Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 52. **Donnerstag, den 2. März** **1905.**

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1.30 Uhr.

Der Etat für das Reichsamt des Innern wird weiterberaten.

Pauli-Potsdam (kons.) klagt über den Wettbewerb der Gefängnisarbeit im Handwerk. Großbetriebe müsse es ja geben, wenn sie aber ihre Kapitalmacht mißbrauchten, müsse der Staat eingreifen. Die Regierung müsse der weiteren Ausbreitung von Offiziers- und Beamtenwarenhäusern entgegentreten. Weiter müsse für das Baugewerbe der Befähigungsnachweis verlangt werden. Zwischen Fabrik- und Handwerks-Betrieb müsse eine genaue Linie gezogen werden.

Eickhoff (frs. Vp.) bittet, die Abiturienten der deutschen Oberrealschulen zu dem ärztlichen Studium zuzulassen. Gerade die Oberrealschule sei für das Studium der Naturwissenschaft und Medizin die beste Vorbereitung. Auf keinen Fall dürfte den Abiturienten der Oberrealschulen das Studium der Medizin deshalb verschlossen werden, weil diese Schulen keinen Zwangs-Lateinschulunterricht haben. Das Bedürfnis der Realschulen werde immer größer. Das zeige die Zunahme der Zahl der Studenten der technischen Fächer.

Baerwinkel (nlb.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Abgrenzung von Handwerk und Fabrik sei sehr schwierig. Er würde dem Abgeordneten Pauli für eine Fassung dankbar sein, die in der demnächst zu erwartenden Novelle zur Gewerbeordnung verwendet werden könnte. In der Konsumvereinsfrage verfahre die Regierung nach einem Erlasse von 1889, dessen Grundgedanke unbedingte Neutralität sei. Die Unterstützung solcher Anstalten werde nur da für angängig erachtet, wo eine Konsumanstalt auf Renten zusammenhänge mit einer Verwaltung des Reiches und die Fürsorge für die Beamten und Arbeiter diese Unterstützung geboten erscheinen lasse. Über Nebrlingszüchterei seien Bundesratsverordnungen noch nicht ergangen. Angeregt sei eine solche für das Buchdruckergewerbe und werde jetzt beraten. Auch die Neuregelung der Sonntagsruhe werde vorbereitet und der Gesetzentwurf für die Heimarbeit liege jetzt dem preußischen Staatsministerium vor. Die Schüler der Oberrealschulen werde man, nachdem sie zum juristischen Studium zugelassen sind, schließlich auch zum ärztlichen Studium zulassen müssen. Ohne die Kapitals-Assoziation könnten heute große Aufgaben nicht geleistet werden. Zuzugeben sei, daß es einen Größenwahn der Kapitalsassoziationen gebe, der gewisse Produktionszweige international monopolisieren wolle. Sollten sich solche Zustände, wie sie teilweise in Amerika vorhanden, bei uns zeigen, so müsse der Staat eingreifen. Was die Sicherung der Bauforderungen angehe, so liege dem preußischen Staatsministerium der fertige Entwurf zur Beschlußfassung vor. Gegen die Einführung des Befähigungsnachweises sei ein sehr großer Teil der Handwerker. Die verbündeten Regierungen seien ausnahmslos der Ansicht, daß von einer generellen Einführung nicht die Rede sein könne. Im Baugewerbe seien allerdings bedenkliche Übelstände hervorgetreten, und die nächste Novelle zur Gewerbeordnung werde Bestimmungen enthalten, die dagegen Front machen. Eine Bundesrats-Verordnung solle den Wagen-, Fahrrad und Automobilverkehr für Deutschland einheitlich ordnen. Auch die Frage der Haftpflicht werde eingehend erwogen werden, namentlich ob die Privat-Haftung des Automobilbesitzers oder die Haftung einer zu bildenden Zwangsgenossenschaft festgesetzt werden soll.

Raab (Reformpartei) hofft, daß die Regierungen gegen Ausschreitungen der Kartelle scharf vorgehen werden, und fordert sorgfältige Beachtung der Schutzbestimmungen für Handlungsgehilfen und möglichste Herabminderung der Temperatur in den Heiz-Räumen der großen Dampfer.

Pachnicke (frs. Vng.) tritt für eine Verbesserung der Gewerbe-Aufsicht ein. Die Arbeiterorganisationen seien umso notwendiger, als der Gedanke der Kapitalsassoziationen heute schon Oberhand gewonnen habe, so daß der Staat als ausgleichender Faktor eintreten müsse.

Bruhn (wirtsch. Vng.): Die Warenhäuser seien nichts als eine Spekulation auf die Dummheit und Bequemlichkeit der Massen. Die Regierung dürfe keine Verbeugung vor den Kapitalsassoziationen machen, sondern müsse ihnen kräftig entgegentreten.

Gegen 6 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. Februar.

Der Kultus-Etat wird bei Kapitel „Elementarunterrichtswesen", Antrag Ernst, die Ostmarkenzulage für Lehrer und Lehrerinnen nach fünf Dienstjahren auf 300 M. zu erhöhen, weiterberaten.

Gamp (frkl.): Die Lehrer hätten den schwersten Stand in den Ostmarken und würden geradezu boykottiert. Falls es nicht möglich sei, die Zulage auf 300 M. zu erhöhen, könnte sie vielleicht auf 200 und nach 10 Jahren auf 300 Mk. erhöht werden.

Kultusminister Studt versennt in keiner Weise die Schwierigkeiten der Lehrer in den Ostmarken. Es sei aber unmöglich, das sehr sorgfältig aufgestellte Prinzip bei der Verteilung einer Zulage von 120 M. an die Lehrer und 10 v. H. des Gehalts an die übrigen Beamten der Verwaltungen zu durchbrechen.

Korfanty (Pole): Die Lehrer seien die Heter in der Ostmarkenpolitik und die Schürer des Unfriedens.

Minister v. Studt: Die Behauptungen des Vorredners seien durchaus unbegründet. Die Lehrer seien anläßlich der Wreschener Vorgänge wiederholt mit dem Tode bedroht Die Hetzereien der Polen gegen die Lehrer würden systematisch betrieben. Die Vorwürfe gegen die Lehrer weise er entschieden zurück. Wie tüchtig die Lehrer in den Ostmarken seien, zeige die Tatsache, daß Disziplinierungen dort in den letzten Jahren nur eine verschwindende Ausnahme wären.

Rzesnitzek (freikons.): Die Lehrer agitieren nicht. Alle, die die Maßregeln der Regierung zur Erhaltung des Deutschtums billigen, würden von den Polen Hetzer genannt. Die Polen seien erst durch den guten Unterricht konkurrenzfähig in dem wirtschaftlichen Leben geworden; sie sollten aus ihren eigenen Agitationsfonds den Lehrern eine Ostmarkenzulage gewähren.

Friedberg (nl.) wünscht dringend eine Aufbesserung der Lehrer in den Ostmarken. Dem Abg. Korfanty, dessen ganze Lebensaufgabe in der Verhetzung der Nationalitäten bestehe, sollte man sachlich gar nicht mehr antworten.

Ernst (frs. Vng.): Den großen Aufgaben, die die Lehrer in den Ostmarken zu erfüllen haben, müsse auch ihre Besoldung entsprechen.

Ein Regierungskommissar bittet im Auftrage des Finanzministers, die Vorlage abzulehnen.

Kreth (fk.): Nachdem man eine große Zahl von Millionen für den Kanal bewilligt habe, von denen der Osten nichts habe, könne man wohl verlangen, daß jetzt auch größere Mittel für die Ostmarken zur Verfügung gestellt werden.

Hackenberg (nlb.) bedauert, daß für das höhere Mädchenschulwesen 14 Millionen weniger als für die höheren Knabenschulen eingesetzt seien.

Ministerialdirektor Schwartzkopff: So wenig wie der Vorredner meint, geschehe doch nicht für das höhere Mädchenschulwesen. Überwiegend würden die Mittel von den Gemeinden aufgebracht. Das liege in der geschichtlichen Entwickelung. Gerade der jetzige Kultusminister habe den Fonds für das Mädchenschulwesen erheblich erhöht. Mit einer Änderung der Lehrbücher könne man nicht so schnell vorgehen. Verstümmelungen dichterischer Erzeugnisse in den Lehrbüchern vorzunehmen, sei durch einen Erlaß des Kultusministers untersagt. Die Vorwürfe gegen die Regierung in dieser Hinsicht seien also unbegründet.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen und der Antrag Ernst abgelehnt. Bei dem Titel: Elementarschulwesen begründet.

Rewoldt (frkl.) seinen Antrag, eine einheitliche Ferienordnung einzuführen.

Ein Regierungsvertreter: Eine Vereinheitlichung der Ferien an den höheren und Volksschulen sei nicht angängig und eine Verlängerung der Ferien an den Volksschulen unmöglich.

Graf Kanitz (fk.) hält eine Verquickung des Schulunterhaltungsgesetzes mit der Regelung der Konfessionalität der Volksschule nicht für gut. Er stehe mit dieser Ansicht nicht allein in seiner Partei, werde aber nie damit einverstanden sein, daß an dem konfessionellen Charakter der Volksschule gerüttelt werde.

Wellstein (Ztr.) wendet sich gegen die Simultanschulen in Frankfurt a. M., die nicht auf gesetzlicher Grundlage beruhten.

Funck (frs. Vp.): Die Simultanschule in Frankfurt habe ihre Grundlage in dem Herkommen. In dem neuen Volksschulunterhaltungsgesetz werde die Simultanschule hoffentlich eine gesetzliche Grundlage erhalten.

Cassel (frs. Vp.) begrüßt die Erklärung des Abg. Kanitz. Demgegenüber müsse man sich fragen, wie von Zedlitz neulich von leichtfertigen Äußerungen sprechen konnte. Hoffentlich werde der Schulkompromiß sich nicht zu einem Gesetz verdichten.

v. Hendebrandt (fk.) betont gegenüber Kanitz, daß die große Mehrheit seiner politischen Freunde auf dem Kompromiß stehe und ohne die Regelung der Konfessionalität das Volksschulunterhaltungsgesetz nicht verabschieden werde.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen und der Antrag Rewoldt abgelehnt. Weiterberatung morgen 11 Uhr. Schluß 4¼ Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 1. März. Montag nachmittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt mit der Kaiserin. Gestern früh machte der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, sprach beim Reichskanzler vor und hörte im Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralstabes der Marine.

— Die Genesung des Prinzen Eitel-Friedrich schreitet erfreulich fort, doch muß der Prinz noch immer das Zimmer hüten. Er war sehr abgemagert, nimmt aber jetzt rasch wieder zu.

— Daß Minister Studt gar nicht amtsmüde ist, versichert die Deutsche Tageszeitung vom Bund der Landwirte. — Hätten wir normale Zustände, meint die „Bonner Ztg.", dann würde Minister Studt diese Kultusdebatten kaum überleben. Übrigens wissen manchmal die Minister gar nicht, wie amtsmüde sie der entscheidenden Stelle erscheinen.

— Für ein neues Reichsmilitärgerichtsgebäude 225 000 Mark als erste Rate (für den Platz) von insgesamt 1 474 000 M. hat der Etatsausschuß des Reichstags gestern einstimmig abgelehnt.

— Das Bureau für Sozialpolitik in Berlin hat 20 000 Mark an die Siebenerkommission zu Händen des Herrn Efferts mit dem Auftrage geschickt, das von den verschiedensten Spendern gestiftete Geld ohne Unterschied der Partei, der Konfession und der Organisation zu verteilen.

— Eugen Richter läßt durch sein Blatt erklären, daß auch er im Reichstage für die Handelsverträge gestimmt hätte, wenn er nicht durch Krankheit ferngehalten worden wäre.

— Den Adelstitel Zuchthäuslern abzuerkennen, fordert der Vorstand der Deutschen Adelsgesellschaft in einer Eingabe an die Regierung. Das würde darauf hinauslaufen, adelige Spitzbuben zu Bürgerlichen, d. h. die Bürgerlichen zu Staatsbürgern 2. Klasse zu degradieren, so wie das in Vorverfassungszeiten der Fall war.

— Das Staatsministerium hielt gestern unter dem Vorsitz des Grafen Bülow eine Sitzung ab.

— Die für Samoa in Swatau als Arbeiter angeworbenen Chinesen, 600 Köpfe, werden im Laufe des März von Swatau nach Samoa befördert werden. Die Kosten für diesen Chinesentransport werden von den samoanischen Interessenten gemeinsam getragen werden.

Wien, 1. März. Im österreichischen Herrenhause erklärte die Regierung vor der Annahme der Rekrutenvorlage, sie halte an dem gemeinsamen Heer fest. Fürst Auersperg meinte, Ungarn müsse Zugeständnisse erhalten, beide Staaten seien aber wie zwei Kompagnons, die auf einander angewiesen seien; man könne ein lebendiges Staatswesen nicht wie einen Regenwurm zerschneiden.

Brüssel, 28. Febr. Der Sozialist Vertrand interpellierte heute die Regierung über die Finanzlage des Kongostaates. Belgien sei für die Anleihen des Kongostaates im Betrage von 105 Millionen haftbar. Der König verschwende ungeheure Summen an Luxusbauten. Da später nach der Annexion des Kongostaates Belgien für die Schulden aufkommen müsse, sei das Parlament zur Ausübung der Finanzkontrolle berechtigt. Der Ministerpräsident de Smet lehnt die Beantwortung dieser Interpellation ab, da die Kongovölker rechtlich ein fremder Staat seien. Die Anleihen des Kongostaates betrügen nur 40 Millionen. Belgien sei eine jährliche Verpflichtung in Höhe von 509 000 Franken für den Kongostaat eingegangen. Vandervelde greift die Kongoverwaltung heftig an wegen angeblicher Greuel, verliest die Anklagen englischer Blätter und fordert, daß der Bericht der internationalen Untersuchungs-Kommission veröffentlicht werde. Der Minister des Äußern, Favereau, weist die Verleumdungen zurück und bemerkt, es sei angebracht, den Bericht der Kommission abzuwarten. Der allgemeine Eindruck ist, daß eine Interpellation angesichts der bevorstehenden Rückkehr der Untersuchungs-Kommission unzeitgemäß sein würde.

Paris, 1. März In den Kolonien soll ein besonderer Ausschuß die Ordensgesetze durchführen.

— Alle Anfragen zum Heereshaushalt sind vertagt worden, um die Beratung dieses Etats zu beschleunigen.

London, 1. März. Über eine angeblich unbillige Behandlung englischer Schiffe auf den deutschen Marschalls-

---

Da in der Achtung dieser Welt
So mancher Wicht wird hochgestellt,
Gilt mir nur der als rechter Mann,
Der ehrlich selbst sich achten kann.

* * *

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

28 (Nachdruck verboten.)

Da geschah es, daß Herr v. Meinau einst sagte: „Katharina dieses Zusammenleben ist nichts mehr als eine Hölle für uns beide. Machen wir ihm ein Ende."

„Das sind die Worte, auf die ich schon längst wartete!" schrie sie auf. „Die mußten kommen! Das habe ich vorausgesehen — und jetzt sind sie ja gefallen. Was ich für dich tat, aus welcher unerträglichen Lage ich dich befreite, daran denkst du heute nicht mehr. Das ist alles ausgewischt, vergessen, keiner freundlichen Erinnerung würdig. Die Geldnot hat ja aufgehört."

„Undankbar war ich niemals," unterbrach er sie herb. „Du weißt nicht, was du sprichst, wenn dich deine brutale, rücksichtslose Heftigkeit ergreift."

„Rücksichtslos? Diesen Vorwurf dürftest du dir ersparen. Wer begegnete mir jemals rücksichtsvoll?"

„Du klagst immer nur andere an, nie dich selbst. Wohl ist es wahr, daß mich dein Vermögen damals vor dem gänzlichen finanziellen Zusammenbruch bewahrte, aber ein Opfer, das einem beständig vorgehalten wird, verliert seinen Wert. Fühltest du denn nie das Unzarte, was in dieser ewigen, bei jeder Gelegenheit erneuerten Mahnung lag? Konntest du dir nie denken, daß sie mir zur Quelle des Mißmutes, zu einem quälenden, brennenden Stachel wurde? Daß ich endlich keinen glühenderen Wunsch empfand, als dir nichts mehr zu schulden?"

„Jetzt kann ich mir's denken! Ich war dir stets nur eine verhaßte Last, die du je eher je lieber abgeschüttelt hättest."

„Nein. Ich hoffte, wir würden ruhig und friedlich neben einander hergehen können."

„Meintest du? Dazu wäre ja freilich nichts weiter nötig gewesen als daß ich zu allem die Augen zugedrückt und: „Ja und Amen!" gesagt hätte. Das war und bin ich allerdings nicht zu tun gesonnen, sondern werde ganz im Gegenteil scharf auf den Grund der Dinge blicken und sie offen beim rechten Namen nennen. Die Ursache des ewigen Unfriedens kenne ich wohl. Sie ist nicht in dem, was Du mir zum Vorwurf machst, sondern im Forsthause zu suchen."

„Das lasse gut sein!" fuhr Meinau auf. „Törichte Äußerungen einer ungerechtfertigten Eifersucht verdienen keine Antwort."

„Du hast ja eben ausgesprochen, daß ich hier zu viel bin, daß ich fort soll."

„So wie bisher weiter zu leben — ja, das scheint mir ausgeschlossen. Wir beide täuschten uns, du, indem du das Glück an meiner Seite zu finden glaubtest, ich — indem ich eine erträgliche Gestaltung der Verhältnisse für möglich hielt."

„Ah! — Da kann ich ja zu meinem Vater zurückkehren."

Katharina stieß diese Worte mit spöttischem Lachen hervor, aber ihr Herz krampfte sich zusammen, daß der Atem stockte.

„Ich meine, es wird für dich und mich das Beste sein, wenn wir uns ruhig und ohne Feindschaft trennen."

Sie lachte wieder schneidend auf, trat vor den Spiegel und zupfte mit nervös zitternden Fingern an ihrem rotblonden Haar herum. „Natürlich, du hast ja geerbt und konnst Schönfeld frei machen. Nicht wahr, jetzt möchtest du am liebsten mir und dem Vater jeden Pfennig vor die Füße werfen? Das ist unser Dank! — Aber —" das hohnvolle Lächeln wich einem Ausdruck unbezähmbaren Zornes, „aber dir, deiner Mutter, euch allen zum Trotz bleibe ich, was ich bin: Die Gutsherrin von Schönfeld, die Baronin von Meinau. Von mir wirst du dich eben so wenig befreien, wie von deinem Schatten. Ich wollte, daß ich dir niemals vor den Altar gefolgt wäre, aber es ist nun einmal geschehen und jetzt verlasse ich dieses Haus nicht, man müßte mich denn im Sarge, unter einer wappengeschmückten Decke hinaustragen. So — da hast du meine Antwort! Und noch eins! Ich gebe es nicht länger zu, daß man mich wie bisher bei Seite schiebt. Du hättest mir wohl mehr Ansehen deinen Standesgenossen gegenüber verschaffen können, wäre es nur dein fester Wille gewesen. Allein du und meine Schwiegermutter, Ihr suchtet förmlich etwas darin, jedem zu zeigen: „Sie ist uns unwillkommen. Sie paßt nicht zu uns." Gut! Ich bin dieser Zurücksetzungen überdrüssig geworden. Vor der Herzenseinsamkeit kann ich mich nicht retten, will mich aber wenigstens bemühen, sie zu vergessen und nicht mehr die geduldige, vernachlässigte Frau spielen."

„Was verstehst du darunter?"

„Daß ich den fast gänzlich abgebrochenen Verkehr mit meinen Pensionsfreundinnen und deren Angehörigen erneuern werde. Du brauchst nicht so verächtlich mit den Achseln zu zucken. Viele darunter führen weit vornehmere Namen, als der ganze bornierte Landadel von F... und O... aufzuweisen hat. In großen Städten herrscht überhaupt gar kein so kleinlicher Kastengeist. Ich werde reisen, Gäste empfangen, Feste geben und —"

„Tue, was dir beliebt," unterbrach er sie mit frostiger Gleichgültigkeit. „Der rechte Flügel des Herrenhauses steht dir zu deiner Verfügung. Aber beachte genau die Grenze, die dir als meiner Gemahlin gezogen ist, denn ich würde auch den geringsten Übergriff nicht dulden."

„Die Warnung ist unnötig. Ich weiß ja, wie willkommen dir jeder Vorwand wäre, die Unbequeme abzuschütteln."

„Ein Wortkampf mit Frauen deinesgleichen führt nie zur Verständigung. Suchen wir uns also beide mit den Verhältnissen abzufinden, so gut es eben geht. Deine Gemächer habe ich heute zum letzten Male betreten."

Näher Schmerz und die Furcht, zu weit gegangen zu sein, übermannten Katharina. Wie einst in der Villa des Vaters, so eilte sie auch jetzt Viktor nach und rief ihn mit neu ausbrechender Zärtlichkeit und liebender Angst. Doch er überhörte den Ruf, oder wollte ihn überhören.

Da kehrte sie schwankend in ihr luxuriöses Boudoir zurück und stöhnte, die Hände in dem üppigen Haar vergrabend: „O Gott, wie elend, wie namenlos elend bin ich!"

16. Kapitel.

Herr und Frau v. Meinau gingen von nun an ihre gesonderten Wege. Blieben die Verhältnisse auch nach außen hin unverändert, so war es doch bald niemand ein Geheimnis mehr, daß der innere Zwiespalt seinen Höhepunkt erreicht hatte, daß nur die Form noch aufrecht erhalten wurde.

Viktor vermied es, seiner Gemahlin zu begegnen, und als Waleska, des steten Zwistes müde und nicht mehr durch pekuniäre Verlegenheiten beeinflußt, Schönfeld verließ, um die Sommermonate in einem fashionablen Bade zu verleben, da hielt er sogar die übliche Stunde des Diners nicht mehr ein.

Anfänglich wartete Katharina mit klopfendem Herzen, die Sekunden zählend, welche der Zeiger beschrieb, dann schämte sie sich vor den lauernden Blicken der Dienerschaft und befahl, daß ihr in dem eigenen Speisezimmer serviert werde.

Je unerträglicher sich Meinaus Häuslichkeit gestaltete, desto mehr erwachte neuerdings seine nur mühsam unterdrückte Leidenschaft für Gertrud. Ein Gefühl unüberwindlicher Sehnsucht zwang ihn, oft an dem Forsthaus vorüberzureiten, weil er die junge Frau nicht mehr bei Fräulein v. Sterneck traf.

Zuweilen sah er sie an dem von Kletterrosen umrankten Fenster sitzen, emsig mit einer Handarbeit beschäftigt. Das feine Gesicht war blässer und ernster geworden.

Sie erwiderte seinen Gruß stets höflich, aber mit kalter Zurückhaltung, und Viktor meinte zu bemerken, daß Kummer und Schwermut aus ihren Augen sprachen.

Mehrmals fand er so Gelegenheit, sie von ferne zu beobachten, dann erschien die Försterin nicht mehr am Fenster und vermied es, sich dem suchenden Blicke des Reiters zu zeigen, wohl begreifend, daß ihn nicht der Zufall hierher führte.

Meinau ging mit dem Gedanken um, einen Teil des dem Rittergutsbesitzer Frank gehörenden Forstes anzukaufen, wünschte jedoch einen Sachverständigen zu Rate zu ziehen, da hinsichtlich des geforderten Preises Differenzen bestanden. Freilich hätte er ja Förster Olschmann zu sich bescheiden können, aber der heimliche Wunsch, Gertrud zu sehen, veranlaßte ihn, selbst im Forsthause vorzusprechen.

In trauriges Sinne versunken saß die junge Frau an ihrem Nähtischchen. Ihre Lippen versuchten zuweilen ein Gebet zu murmeln, eine inbrünstige Bitte, der Allmächtige möge sich ihrer annehmen und alles zum Guten lenken; aber mitten unter dem frommen Stammeln brach sie wieder ab, übermannt von tiefer Hoffnungslosigkeit. Was nutzte dieses Flehen? War ihr denn jemals gütige, tröstende Antwort darauf geworden? Konnte sie es hindern, daß mit dem Glück und mit des Gatten Liebe auch der Glaube starb? —

Da wurde die Hoftüre geöffnet und wieder zugeschlagen, rasche Schritte nahten.

Gertrud sprang auf. Der Qual des Wartens müde, flog sie dem Ersehnten entgegen — aber nicht er stand draußen auf dem Flur, sondern Viktor v. Meinau.

Erbleichend trat sie zurück und vermochte kaum nach seinem Begehren zu fragen.

„Mein Weg führt mich eben hier vorbei und ich wünsche Herrn Förster Olschmanns Meinung hinsichtlich eines geplanten geschäftlichen Abschlusses kennen zu lernen," erwiderte er nach höflicher Begrüßung.

„Kurt ist noch nicht heimgekommen —" sagte sie.

„Vielleicht gestatten Sie mir, ihn zu erwarten?" fragte er zögernd und fügte hinzu: „Natürlich vorausgesetzt, daß ich nicht störe."

Sie konnte nicht umhin, ihn zu bitten, er möge eintreten.

Dann nahm sie ihre Arbeit wieder auf. Nur wenig Worte ganz gleichgültigen Inhalts wurden ausgetauscht. Der Besuch war Gertrud höchst peinlich. Sie blickte bald nach der Uhr, bald aus dem Fenster und vermochte ihre Unruhe kaum zu verbergen.

Endlich kam Kurt, machte eine Gebärde der Überraschung und blieb mit finsterer Miene auf der Schwelle stehen.

„Herr v. Meinau wünscht dich zu sprechen," erklärte die junge Frau, stand auf und verließ, den Kopf zum Gruß neigend, das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

inseln verhandelt die englische Regierung, wie sie im Unterhause mitteilte, mit dem Berliner Auswärtigen Amt.

Belgrad, 1. März. Die letzte Sitzung der Skupschtina mußte zweimal unterbrochen werden. Ein Abgeordneter zieh den Minister des Innern der Lüge. Der Lärm, der darauf losbrach, zwang den Vorsitzenden, sich zu bedecken. Nach Wiederaufnahme der Sitzung nannte derselbe Abgeordnete den Minister einen Strolch, Verräter, Verleumder, Ergebnis: Nochmalige Unterbechung der Sitzung.

Die Gärungen in Rußland.

Für unsere Nachbarn im Osten Europas bildet der heutige 2. März einen Gedenktag von ernster Bedeutung, schied doch an ihm vor einem halbes Jahrhundert ihr Zar Nikolau I. aus einem tatenreichen Leben. — Nikolaus Pawlowitsch, der dritte Sohn Kaiser Pauls I. erblickte am 6. Juli des Jahres 1796 zu Gatschina das Licht der Welt. 1817 vermählte er sich mit Charlotte, der ältesten Tochter König Friedrich Wilhelms III. von Preußen (die bei ihrem Übertritt zur griechischen Religion die Namen Alexandra Feodorowna erhielt) und bestieg am 14. Dezember des Jahres 1825 den russischen Thron. Gleich bei seinem Regierungsantritte sah er sich einer Militärrevolution gegenüber, die er nur mit äußerster Strenge zu unterdrücken vermochte. In den Jahren 1828 und 29 führte er glückliche Kriege gegen Persien und die Türkei, die Rußland eine bedeutende Gebietserweiterung brachten. Polen wurde von ihm im Jahre 1830 zur russischen Provinz umgewandelt, während er nach innen an der Reorganisation des Verwaltungswesens und der Gesetzgebung arbeitete. Im Jahre 1849 half er bei der Unterdrückung der Revolution in Ungarn und übernahm ein Jahr später zu Olmütz das Schiedsrichteramt bei dem zwischen Preußen und Österreich eingetretenen Zerwürfnisse. Bald darauf brach der Orientkrieg infolge der Weigerung der Türken, Rußland als Protektor der griechischen Kirche in der Türkei anzuerkennen, aus und während dieser unruhevollen Zeit schloß Kaiser Nikolaus I. in Petersburg die Augen zum letzten Schlummer. Seine Zeitgenossen schildern den Zaren als eine hervorragende Herrscherpersönlichkeit von zwar kühlem Wesen, aber strengstem Gerechtigkeitssinn. Sein Familienleben war ein überaus glückliches und in jeder Beziehung mustergiltiges.

Petersburg, 28. Februar. Maxim Gorki ist gegen eine Kaution von 10 000 Rubel in Freiheit gesetzt. Die Kaution hinterlegte ein Moskauer Fabrikant, Sawa Morossow (derselbe, dessen Auftreten gegenüber dem Großfürsten Sergius wegen der großen Unterschlagungen der von Morossow für die Armee gelieferten und gespendeten Decken so großes Aufsehen erregte. A. d. R.) Gorki ist Riga als Aufenthaltsort angewiesen.

Demgegenüber steht folgende neuere Nachricht: Gorki sollte gestern nachmittag gegen eine Kaution von 10 000 Rubeln in Freiheit gesetzt werden. Als er den Hof der Festung verlassen wollte, um sich zu seiner Familie zu begeben, wurde er neuerdings von Beamten des Sicherheitsbureaus verhaftet. Man ließ ihn mehrere Stunden warten und teilte ihm sodann mit, daß er nicht zu seiner Familie zurückkehren dürfe und daß er deportiert werden solle. Die Beamten weigerten sich, darüber Auskunft zu geben, wohin er gebracht werden würde und ob er wenigstens vorher von seiner Familie Abschied nehmen dürfe. Seine Frau, die von seiner Freilassung gehört hatte, war mittlerweile eingetroffen. Im Gefängnis erfuhr sie von seiner neuerlichen Verhaftung. Die Beamten gaben auch ihr den Grund dieser neuen Maßregel nicht an. Endlich ließen sie sich durch die Tränen der armen Frau wenigstens soweit erweichen, daß sie ihr den Moskauer Bahnhof als Abfahrtsstelle ihres Mannes bezeichneten. Dorthin eilte sie nun mit ihren beiden Söhnen und kam gerade in dem Augenblick an, als Gorki in Begleitung zweier Polizeibeamten in geschlossenem Wagen vorfuhr. Es wurde Gorki gestattet, seine Frau und seine Kinder zu umarmen und einige Augenblicke mit ihnen zu sprechen. Dann wurde er in den Zug gebracht, der in der Richtung nach Riga abfuhr.

Warschau, 28. Febr. Fortan sollen alle Bewaffneten, die Schußleute angreifen, nach den Kriegsgesetzen abgeurteilt werden.

Warschau, 28. Febr. Die Eisenbahnen wollen die Forderungen der Arbeiter erfüllen.

Illowo, 28. Febr. Der Verkehr zwischen Mlawa und Warschau ist eingestellt worden.

*

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph" teilt mit, daß die Großfürstin Sergius dem Mörder ihres Gemahls zwei Besuche abstattete. Die Großfürstin wünschte, von dem Attentäter die weiteren Absichten der Revolutionspartei zu erfahren. Der Mörder benahm sich der Dame gegenüber außerordentlich höflich und hörte ihre Worte respektvoll an. Er bedauerte, daß er genötigt gewesen sei, ihr Kummer zu bereiten. Der Tat selbst rühme er sich nicht, er könne sie aber auch nicht bedauern. Er habe seine Pflicht erfüllen müssen, wie jeder russische Patriot. Zwischen Rußland und seinem Gedeihen stehe die Dynastie, und dieses Hindernis müsse beseitigt werden, ehe ein nationaler Fortschritt möglich sei. Die Großfürstin wies darauf hin, daß der Mord unter allen Umständen ein Verbrechen bleibe. Die Antwort des Gefangenen lautete, die Regierung habe im Interesse der Dynastie massenhafte Morde begangen und sie in solchen Fällen als nützlich und notwendig bezeichnet. Das Volk habe in dieser Beziehung von der Regierung gelernt und sei der Überzeugung, daß der Mord einiger Individuen zugunsten von 130 Millionen Menschen bei weitem gerechtfertigter sei. Nicht der Haß gegen einzelne Personen, sondern die Liebe zu Rußland sei es, die zu solchen Taten treibe, und diese Taten würden systematisch fortgesetzt werden. — Der Mörder wird übrigens bereits wie ein Verurteilter behandelt. Man hat ihm seine Kleider weggenommen und er trägt den langen, knopf- und gürtellosen Rock der Gefangenen, der nur dadurch zusammengehalten werden kann, daß der Träger seine Arme kreuzt. Zum Essen wird ihm weder Messer noch Gabel verabreicht. Während der Nacht nimmt man ihm Handtuch und Taschentuch weg, damit jede Möglichkeit zum Selbstmord fehlt.

*

Aus Batum über Odessa angekommene Reisende berichten, daß in Batum Anarchie herrsche. Die Hafenarbeiter sind im Ausstande und suchen freiwillige andere Arbeiter an dem Ausladen der Dampfer zu verhindern. Dabei ist es zu Raufereien größern Umfangs gekommen, bei denen auch das Leben der Fremden bedroht ist. Einem Engländer wurde seine Geschäftskanzlei zerstört, in seinem Hause hielten bewaffnete Georgier eine Durchsuchung ab, und sein Haus wurde lange belagert. Endlich gelang es ihm, mit seiner Familie nach Odessa zu entkommen. Bei dem Begräbnisse der während der Wirren gefallenen Beamten und Soldaten zeigte die geheime Gesellschaft der Georgier wieder ihre Macht. Allen Fuhrwerksbesitzern wurde befohlen, ihre Fuhrwerke den Behörden zu verweigern. Um Weitläufigkeiten zu entgehen, wurden von den Besitzern alle Wagen aus der Stadt geschafft, und am Beerdigungstage war kein Wagen zu haben. Das Auftreten der Behörden wird als schwach geschildert, die Garnison ist anscheinend nicht imstande, die Ruhe zu verbürgen. Ob diese Erzählungen richtig sind, läßt sich von hier aus nicht übersehen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

h. **Gummersbach**, 28. Febr. Sonntag tagte in Dieringhausen eine Versammlung des provisorischen Komitees behufs Besprechung über die Gründung eines von der Synode an der Agger angeregten evangelischen Vereins. Herr Meyer-Hermann, Pfarrer in Ründeroth, der die Versammlung, welcher außer den Delegierten auch eine größere Anzahl anderer Freunde der Sache beiwohnten, einberufen hatte, legte in kurzer, prägnanter Weise die Notwendigkeit der Gründung des Vereins und die Ziele desselben dar. Als letztere bezeichnete er die Sammlung der evangelischen Männer und Jünglinge zum Schutze gegen die Irrlehren der Sozialdemokratie und gegen den Ultramontanismus durch Pflege der idealen Güter nach dem Spruche: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb." Der Verein soll die heranwachsende Jugend helfen erziehen durch treuliches Zusammenwirken von Familie, Schule und Gemeinde. Der Verein wolle sammeln, nicht trennen, daher soll es nicht ein Verein für die Arbeiter allein sein, sondern für alle evangelischen königstreuen Bewohner des bergischen Landes. Sodann deutete der Redner an, in welcher Weise die Ziele des Vereins erstrebt werden sollten: Belehrende, unterhaltende Vorträge, Gesang, Musik, Volksunterhaltungsabende 2c. Herr Fabrikbesitzer Erkenzweig-Dieringhausen führte aus, wie er sich und mit ihm viele andere daran gestoßen habe, daß man beabsichtige, einen Arbeiterverein zu gründen, der dazu dienen könnte, das gegenseitige Vertrauen, welches glücklicherweise in hiesiger Gegend noch zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrsche, zu untergraben, nachdem er aber nunmehr die Ziele des zu gründenden Vereines kenne, sei er voll und ganz dafür. Er wies sodann auf die Schwierigkeiten hin, die sich der Gründung eines solchen Vereins entgegenstellen, insbesondere in den weiten Entfernungen, er ist aber der Ansicht, daß da, wo ein Wille ist, sich auch ein Weg finden werde. Er empfahl lokale Vereine, Kleinarbeit, und hob hervor, daß er bei Umfragen die Überzeugung gewonnen habe, daß Kräfte genug vorhanden seien und zwar in allen Schichten und Ständen unserer evangelischen Bevölkerung, auch im Arbeiterstande. Die Sache werde schon gehen, wenn man mit Lust und Liebe an dieselbe herantrete. Herr Pfarrer Mellinghoff-Dieringhausen fügte noch hinzu, daß nicht nur Unterhaltung, sondern auch Belehrung, Fortbildung, kurz persönliche Kultur eines jeden an sich selbst das Ziel der Vereinigung sein müsse. Jeder müsse sein Bestes einsetzen und sich bemühen, immer noch zu lernen. Redner warnte vor Pedanterie; denn Langweiligkeit sei das Grab derartiger Bestrebungen. Herr Pfarrer Rühle-Gummersbach erklärte, daß die Anregung zur Bildung des Vereins allerdings von der Synode ausgegangen sei, daß aber die Pastoren keineswegs an der Spitze desselben zu stehen beabsichtigen, sie wollten nur als Freunde die hilfreiche Hand bieten. Gegenseitige Achtung und gegenseitiges Vertrauen der verschiedenen Stände müssen erhalten und vermehrt werden. Die Krankheit unserer Zeit sei der Mangel an gegenseitigem Vertrauen. Hier müsse Wandel geschaffen werden, und dazu solle der Verein beitragen; darum müsse derselbe alle Stände umschließen: Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Staats- und Gemeindebeamten. Sodann wandte der Redner sich gegen die Christlich-Sozialen, die er als eine Gefahr für das Vaterland bezeichnete. Das Volk zeige einen Hunger und Durst nach Weiterbildung. Man solle ihm Gelegenheit bieten, diesen zu befriedigen. Erziehung zur Persönlichkeit sei die Aufgabe des Vereins und eines jeden Mitglieds desselben, hinweisend auf das vollkommenste Vorbild — Jesus Christus. Herr C. H. Steinmüller-Gummersbach legte dar, daß man in Gummersbach der Sache, wenn sie dem von den Vorrednern entwickelten Bilde entspräche, sehr sympathisch gegenüberstehe, und die Errichtung des in Aussicht genommenen Gemeindehauses den Bestrebungen Aufvorn und Halt geben werde. Er gab seinerseits die Versicherung, daß er alles tun werde, was in seinen Kräften stehe, um die Sache zu fördern, wobei er auf die Zustimmung und Unterstützung seines Vaters rechnen könne. Diese Erklärung wurde mit einem lebhaften Bravo begrüßt, wie denn auch allen vorbergehenden Rednern reicher Beifall für ihre Ausführungen zu teil geworden war. Die Entgegnung eines in der Versammlung anwesenden Christlich-Sozialen aus Bantenberg zeigte, wie recht Herr Pastor Rühle mit seiner Schilderung jener Partei gehabt hatte. Seine Auseinandersetzungen führten eine längere Diskussion herbei, an der sich außer dem Vorsitzenden und dem Herrn Pfarrer Rühle auch der Herr Bürgermeister Müller-Wiehl und Herr Weber-Gummersbach beteiligten. Ebenso entspann sich eine längere Debatte über die Benennung der Vereinigung, wobei mit Rücksicht darauf, daß es sich noch nicht um die definitive Konstituierung derselben handelt, von einem Beschluß abgesehen und nur Vorschläge gemacht wurden. Das Resultat der gestrigen Versammlung bestand darin, daß man allgemein von der Notwendigkeit der Gründung einer derartigen evangelischen Vereinigung überzeugt war und die anwesenden Delegierten und Freunde ersucht wurden, in ihrem Bezirke für die Sache tätig zu sein, die Bildung von Lokalvereinen vorzubereiten, die Statuten für dieselben zu beraten und in ihren Grundzügen festzusetzen, welchem Ersuchen zu entsprechen allseitig zugesagt wurde.

* **Gummersbach**, 28. Februar. (Eisenbahn-Orientierungstafeln.) In den Eisenbahnwagen der Staatsbahnen ist mit der Anbringung von Orientierungstafeln begonnen worden, welche die Bezirke Nordost, Nordwest, Südost und Südwest des Staatsbahnnetzes darstellen. Zu diesem Zwecke wurden 40 000 vierteilige Eisenbahnpläne hergestellt. Auf jedem Planteil sind die sämtlichen nach der betreffenden Richtung führenden Stammbahnlinien mit den Haupt-Nebenstrecken eingezeichnet. Die Pläne werden in den Abteilen derjenigen Wagen angebracht, die auf den Strecken der betreffenden Bezirke verkehren, so daß die Reisenden sich leicht und bequem darüber unterrichten können, an welchen Knotenpunkten sie umzusteigen, und welche Strecken sie noch zu durchfahren haben.

* **Gummersbach**, 1. März. (Zur Warnung.) Vielfach werden die Fernsprechleitungen von jungen Burschen durch Steinwürfe zu beschädigen versucht. Es ist dies ein Unfug, der sehr leicht böse Folgen für die Beteiligten haben kann. Solche vorsätzlichen Sachbeschädigungen werden mit hoher Geldstrafe oder entsprechender Gefängnisstrafe geahndet. Auch setzt die Postverwaltung jährlich für Ermittelung der Täter Prämien fest, welche in Einzelfällen die Höhe von 15 Mk. erreichen.

Dieringhausen, 28. Febr. Am 24. Februar hielt Herr Professor Meinhold den zweiten Vortrag über das Thema: Die Religion der alttestamentlichen Propheten und die Religion Jesu." Wir geben aus dem reichen Inhalt des vorzüglichen Vortrags, welcher mit seiner religiösen Wärme und klaren Einsicht in die innere Entwicklung der phrophetischen Verkündigung die Hörer zu begeisterter Zustimmung hinriß, folgenden Auszug:

. . . Hatte das Volk die Religion wesentlich als Kultus des allmächtigen orientalischen Gottkönigs gefaßt, so war dem Amos die Religion Moral, das Halten der Gebote des Gottes der Gerechtigkeit, dem Hosea Liebe, Herzensneigung zum Nationalgott. Jesaja fügt dem ein weiteres hinzu. Er weiß sich berufen zur Verkündigung der Majestät des die ganze Welt mit seiner Herrlichkeit erfüllenden, allmächtigen Gottes. Die Welt, die Erde, ist nur dazu da, seine Herrlichkeit zu verkündigen. Tut sie es nicht durch freiwillige Anerkennung seiner Allmacht, in Selbsterniedrigung und gehorsamer Befolgung seines auf das Sittliche gerichteten Willens, so wird Gott sich durch das Gericht als den Allmächtigen erweisen, durch ein Gericht, das der vermeintlichen Größe des Menschen und alles dessen, was ihm groß scheint, ein Ende setzen wird. Nord- und Südisrael wird so verkommen, daß nur der letzte Weg in Frage kommen kann. So verkündet der Prophet in seiner ersten Periode volle Vernichtung beider Reiche, die durch furchtbare Naturkatastrophen bewirkt wird. — Das Auftreten des Assyrers (von 740 an) zeigte ihm, daß Gott sich vielmehr des assyrischen Schwertes zum Gericht bedienen wird. Dann aber kann er nicht ganz Israel preisgeben — denn in diesem Fall würde Assur sich selbst und seinen Reichsgöttern die Ehre zuschreiben, während ihn doch nur Jahve (Jehova) jenseits des Jordans zu seinen Zwecken gedungen hat. Es gibt einen Weg zur Rettung für Juda — Israel ist bei seiner vollkommenen inneren Verlotterung gänzlich aufzugeben — wenn es nämlich „glaubt". Ist Jahve, der im Tempel zu Jerusalem wohnt, der Gott der Welt, lenkt er, der Bildner der Geschichte, diese Welt im Hinblick auf die Verhältnisse Israels, so ist doch das Gegebene, Gottes Willen zu tun und zu „glauben", d. h. sich auf Jahve zu verlassen. Er wird's machen. Verzicht auf weltliche Politik, „stille sitzen und harren", das ist Jesajas Forderung. Ist er der Prophet des Glaubens, so sieht man dort recht, wie diese Bindung der Gottheit an ein Volk einen solchen Glauben, wie ihn Jesus und Paulus kennen, nicht aufkommen läßt — erst muß das nationale Band zerschnitten werden. Das tut aber Jesaja nicht. Er will sogar durch Wunderzeichen den König von Juda zum Glauben zwingen, was Jesus bekanntlich, als dem wahren Glauben widersprechend, abwies. Der König und die Masse des Volkes folgten Jesaja nicht. So bildet er um sich einen kleinen Kreis „das wahre Israel", der aus Glaubensgenossen des Jesaja gebildet ist und insofern als Vorläufer der Kirche anzusehen ist, als die gleiche Gesinnung, nicht das gleiche Blut, das gemeinsame Band ist. Dieser Kreis, der sich in böser Zeit bewährt, wird zum Eck- und Grundstein des neuen Staatsgebäudes der messianischen Zeit, die Jesaja, wie alle Propheten, in baldiger Zeit erwartete, während die, welche in irregeleitetem Glauben sich auf den Kultus verlassen, schwer enttäuscht werden. Um jenes Kreises willen — sie „glauben" ja, darum müssen sie „bleiben", — wie um seiner eigenen Ehre willen wird der Assyrer, wenn er seine Arbeit, die Bestrafung und Vernichtung der „Ungläubigen" und „Sündigen" in Jerusalem durch eine Feldschlacht vollendet hat, vor dem Tempel in Jerusalem vernichtet, und durch seinen Fall wird er Jahve die Ehre geben, seine Allmacht und Majestät verkündigen. In der Tat hat der Assyrer Jerusalem bedroht, aber nicht genommen, das Gericht über die Gegner des Propheten im Staat Juda vollzogen dagegen nicht, so daß der Prophet wohl seine Hoffnung auf den Bestand der Stadt aufgab. Nicht so seine Nachfolger. Der Satz von der Unzerstörbarkeit Jerusalems ward ein Dogma. Dies Dogma liegt dem Gesetzbuch zu Grunde, das aus dem Kreise der Prophetenschüler hervorging — das 5. Buch Mosis oder das Deuteronomium. Es enthielt die Forderungen eines gereinigten Kultus neben den Forderungen der Propheten, die auf Liebe Gottes und Güte und Gerechtigkeit gegen die Menschen gingen. Der König Josia verpflichtet das ganze Volk auf dies Gesetz. So hat man „schriftlich fixiertes Gotteswort", „heilige Schrift". Wer sich an dies Gotteswort hielt, war des göttlichen Schutzes gewiß. So wird nicht bloß der Kultus, sondern auch die Frömmigkeit von oben her befohlen — was immer mißlich ist. — Jeremia dagegen trat gegen den, wenn auch gereinigten Kult auf, bestreitet schlichtweg, daß Jahve irgend etwas über Opfer und Opferwesen verordnet habe. Er kämpft gegen das „schriftliche Gotteswort", gegen die „heilige Schrift", weil das Vertrauen auf sie die Opfer gegen das lebendige Wort Gottes der Gegenwart, wie es durch die Propheten verkündet wird, verstopft. So hat er nicht bloß die Anhänger der alten Volksreligion, die er gleich seinen Vorgängern bekämpft, sondern auch Vertreter der gereinigten Religion zu Feinden. Wenn er den Fall von Jerusalem weissagte, so galt das als Blasphemie. Um der Religion willen — die ihnen eben zum Dogma geworden war — haßten und verfolgten sie ihn zum Tode. Von der bösen Gegenwart, dem Blick auf das zum Gericht reife Staatswesen, flüchtet sich die Hoffnung des Jeremia in die Zukunft. Da wird Gott des einzelnen — allerdings dort der Israeliten — Gott sein. Er wird den Seinen ein neues Herz schaffen, das ihnen die rechte religiöse Erkenntnis, das rechte religiöse Leben gibt. Damit legt der Prophet — der Vermittler zwischen Gott und Volk — sein Szepter nieder und übergibt es dem einzelnen Frommen. — Mit dem einzelnen Frommen hat es Jesus zu tun und nicht mit der Nation. Dadurch unterscheidet er sich durchaus von den Propheten. Die nationalen Hoffnungen und Gedanken liegen weit ab von ihm. Und wenn er seine Wirksamkeit der Hauptsache nach auf jüdisches Land beschränkt — Paulus der Heidenapostel hat es nicht nötig, die Religion Jesu von jüdischen Nationalzügen zu befreien. Der Prophet wirkt auf den Höhepunkten der Geschichte und kämpft und ringt mit der Nation für die Zukunft der Nation. Verzückung, Erregung, ja Askese spielen eine große Rolle. Auch Jesus hat große Leidenschaft, „ergrimmte im Geist", „von Sinnen", aber er steht über der Leidenschaft — bietet das Bild eines stillen tiefen Bergsees, in dem des Himmels Sterne, die Blumen des Feldes sich spiegelten. Wohl hat seine Rede gleiche Schärfe, gleiche Wucht wie die prophetische, aber da er den einzelnen belehren will, nimmt er von den Schriftgelehrten die Gleichnisrede, in der er es zu unerreichter Meisterschaft gebracht hat. Wie die Propheten, verkündet er die Furcht Gottes, aber im Mittelpunkt seiner Lehre und seines Lebens steht der Gottvaterglaube. Wohl ist er ein Prophet, aber doch mehr wie sie. Johannes, der Täufer ein Prophet — Jesus der Sohn. Der Ausdruck will besagen, daß er sich in einzigartigem Verhältnis zum himmlischen Vater weiß, daß in ihm die Religion ihre Blüte entfaltet, daß von da ab, wo noch Religion ist, sie von ihm nicht loskommt. Die Geschichte hat sich zu diesem königlichen Selbstbewußtsein bekannt, sie zeigt uns, daß Jesus der Vollender nicht bloß des Prophetismus, sondern der Frömmigkeit des ganzen alten Testaments, ja auch der tragende Grund unseres religiösen Daseins ist. — Eine anregende Aussprache schloß den Vortrag ab. Der Vereinigung der Freunde des Evang. Gemeindeblattes gebührt die dankbare Anerkennung, welche wir von vielen Teilnehmern aussprechen hörten, für solche Vorträge über die tiefsten Menschheitsfragen. Wer am Suchen nach Wahrheit und Erkenntnis Freude hat, der lasse sich diese Vorträge der genannten Vereinigung nicht entgehen.

,!, **Wiehl**, 28. Febr. In der Sitzung des Gemeinderats nahmen unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Müller 11 Gemeindeverordnete teil. Es wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Durch die Zunahme des Aggerbezirkes ist die Bestellung eines 2. Bezirksvorstehers mit dem Wohnsitze in Neudieringhausen notwendig geworden. Der Gemeinderat wählte als solchen einstimmig den Kaufmann Herrn Otto König und als dessen Stellvertreter den Zimmermeister Herrn Julius Marsch, beide wohnhaft zu Neudieringhausen. Gleichzeitig wurde Herr Marsch als Waisenrat für den selben Bezirk gewählt. — Der Gemeinderat genehmigt das vorliegende, vom Bürgermeister ausgearbeitete Ortsstatut betr. die in Wiehl zu errichtende gewerbliche Fortbildungsschule und wählte gleichzeitig zum Schulvorstand die Herren August Oeser, in Alperbrück, Otto Idel und Otto Rohl zu Wiehl. — Einem Antrag der Freiwilligen Feuerwehr in Marienhagen gemäß beschloß der Gemeinderat, die Beiträge zur Feuerwehrunfallkasse für sämtliche Feuerwehren der Gemeinde Wiehl fortan aus Gemeindemitteln zu bezahlen. — Der Vorsitzende gab hierauf Kenntnis von dem Kreistagsbeschluß betreffend die Ansammlung eines Kreisfonds aus den von den Landgemeinden vereinnahmten Fleischschaugebühren und den vorliegenden Kostenanschlägen über die projektierte Erbauung einer Freibank in Alperbrück. — Gemeinderat faßt den Beschluß, zu bitten, daß die Gemeinde Wiehl bei Ansammlung des Kreissammelfonds außer Betracht gelassen wird. Gemeinderat hält es für richtiger, daß die Gemeinden Wiehl und Drabenderhöhe die Einrichtung einer Freibank in Alperbrück nach einem der anliegenden Kostenanschläge gemeinsam ausführen und beauftragt eine Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden und den Mitgliedern Oeser und Bergerhoff, mit einer Kommission der Gemeinde Drabenderhöhe gemeinsam das Erforderliche zu veranlassen. — Gemeinderat nahm von den Verhandlungen über die Wasserversorgung der Schule in Bomig Kenntnis und beauftragt eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Halstenbach, Christian Schmidt, Roß und Gries, mit der Wasserleitungsgenossenschaft Bomig wegen des Anschlusses der Schule an die Wasserleitung in Verhandlung treten. Außerdem soll von dem Maurermeister Lang wegen event. Ausmauerung des Brunnens ein Kostenanschlag eingefordert werden. — Die Angelegenheit betr. die Einrichtung einer Gemeindebeistelle für die Invalidenversicherungsbeiträge wurde vertagt. — Der Antrag der Feuerwehr Dieringhausen auf Entschädigung für die Hülfeleistung bei dem Brande in Brück im vorigen Jahre wurde abgelehnt. — Gemeinderat beschließt hierauf, den Platz neben dem Amtsgerichtsgebäude dem Tennisklub in Wiehl zu 50 M. pro Jahr bis 1. Januar 1906 zu verpachten. — Gemeinderat erklärte sich mit der Beantwortung der Notaten zur Rechnung der Gemeindekasse pro 1902 seitens des Bürgermeisters einverstanden und beschließt, von der Einziehung des von der Gemeinde für die Kinderschule verausgabten Betrages ausnahmsweise abzusehen. — Sodann kam noch eine Armensache zur Verhandlung.

r. **Ründeroth**, 27. Febr. Gemeinderatssitzung am 24. Februar. Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Everts 11 Mitglieder. Der Vorsitzende teilte mit: a) daß die am 2. Dezember 1904 beschlossene Besoldungsordnung für die Lehrpersonen der Gemeinde Ründeroth am 1. Februar cr. die Genehmigung der königlichen Regierung zu Cöln erhalten habe, b) daß das Ortsstatut über Reisekosten und Tagegelder für die Gemeindebeamten am 23. Januar die Genehmigung des Kreisausschusses erhalten, c) daß der Kreisausschuß die Beschlüsse des Gemeinderats vom 18. Januar betreffend 1) Bewilligung einer freiwilligen Pension an den Vollziehungsbeamten a. D. Pfender vom 1. Oktober 1904 ab, 2) die Bewilligung eines Kleidergeldes an den neuangestellten Nachtpolizeidiener und Vollziehungsbeamten Bickenbach vom 1. April 1905 ab, 3) die Übernahme der gesamten Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge der Wegearbeiter auf die Gemeindekasse, 4) die Bewilligung einer Remuneration an den Sparkassenvorsitzenden genehmigt habe. Der Vorsitzende teilt ferner mit, daß die Tannen auf der Gemeindeparzelle am bürgerlichen Friedhof entsprechend dem Gemeinderatsbeschlusse vom 2. Dezember v. Js. gefällt worden seien. Die Stämme sollen nicht verkauft, sondern zu Pfählen geschnitten und bei Herstellung von Einfriedigungen an Gemeindewegen verwendet werden. — Gemeinderat beschließt in Ergänzung der Beschlüsse vom 28. März und 8. August 1904, die bewilligte Beihilfe von 10 000 M. für die Grunderwerbskosten der projektierten Bahnlinie Overath—Rösrath—Kalk als Anleihe bei der eigenen Sparkasse aufzunehmen, mit 4 Prozent zu verzinsen und mit 6 Prozent zu amortisieren. Da der Reservefonds der hiesigen Sparkasse mehr als 5 Proz. der Passivmasse beträgt, so bittet Gemeinderat den Herrn Regierungspräsidenten unter Bezugnahme auf § 27 des Statuts der Sparkasse der Gemeinde Ründeroth, zur Deckung der Zins- und Tilgungsbeträge jährlich 1000 M. aus den Sparkassenüberschüssen so lange entnehmen zu dürfen, bis das angeliehene Kapital getilgt ist. — In die Kommission zur Mitvollziehung der Gemeinderatsbeschlüsse gemäß § 66 der Gemeindeordnung wurden die Herren Kommerzienrat Törrenberg und Carl Jäger sen. wiedergewählt. — Nach Mitteilung des Ministerialerlasses vom 26. November 1904 beschließt Gemeinderat nach nochmaliger eingehender Beratung, eine Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer beim Erwerb von Grundstücken zu erlassen. Ausgenommen von der Steuer sind Grundstücksveräußerungen im Gesamtwerte bis zu 500 M. Die neue Ordnung soll am 1. April 1905 in Kraft treten. — Die Schulgrundstücke in Bickenbach sollen durch den Katasterkontrolleur neu vermessen und eingesteint werden. — Dem Lehrer Thelen in Ründeroth wurde für Erteilung von Mehrunterricht an der katholischen Schule, hervorgerufen durch Überfüllung der Schule und Einführung alternierenden Unterrichts, eine Entschädigung bewilligt. — Ein Antrag der Bewohner der Oststraße in Ründeroth um Aufstellung von Straßenlaternen vor der Bücherfabrik bis zum Hause Nr. 22 wurde vertagt. — Die Zuchtstierprämien für 1904 wurden entsprechend der Qualität der Stiere verteilt. — Der Vorsitzende teilte mit, daß die Einteilung neuer Erbbegräbnisstätten auf dem bürgerlichen Friedhof erforderlich geworden sei, um der Nachfrage genügen zu können. Gemeinderat genehmigte die Einteilung von 3 Feldern des alten Friedhofes und beauftragte damit den Privatgeometer Wiebahn in Liefenroth. — Einige Armensachen wurden erledigt und einige Etatsüberschreitungen genehmigt.

]t[**Ründeroth**, 1. März. An Stelle des verstorbenen Ackerers Christian Prinz zu Gosse ist für den Rest dessen Amtsperiode der Ackerer Heinrich Oesinghaus zu Wahlscheid zum Mitgliede des Schulvorstandes der evangelischen Volksschule zu Waldefeld vom Herrn Landrat ernannt worden.

Köln, 28. Febr. In der Angelegenheit der bevorstehenden Entfestigung Kölns weilten dieser Tage ein der Reichsrayonkommission angehörender Oberst aus dem Kriegsministerium und ein Geheimrat aus dem Finanzministerium hier. Die Herren hatten eine mehrstündige Besprechung mit dem Oberbürgermeister, in der es sich um die Erwerbung des Festungsgeländes gehandelt haben soll. Bei dem geheimen Charakter der Besprechungen ist es erklärlich, daß einstweilen über den Verlauf der Verhandlungen nichts an die Öffentlichkeit dringt.

Köln, 28. Febr. (Ein Prinz Karneval gesucht!) Die Kölner haben ihren Rosenmontagszug fast fix und fertig, aber die Hauptperson im Zuge — Prinz Karneval — fehlt noch. Der Präsident der Großen Kölner Karnevalsgesellschaft, Herr Böhmer, machte in der letzten Sitzung von dieser betrübenden Tatsache Mitteilung. „Wir sind noch immer auf der Prinzenjagd! Wollen die Herren, die Geld haben, einmal aufstehen!" Feierliche, unbewegte Stille, dann allseitiges Gelächter. „Meine Herren, ich habe Sie höher eingeschätzt, lassen Sie sich begraben." Dieser freundlichen Aufforderung ist selbstverständlich niemand nachgekommen.

Köln, 28. Febr. Mit welcher Gerissenheit alle möglichen Betrügereien ausgeführt werden, ergibt wieder folgender Fall, der sich in Köln zutrug: Zwei Kellner wußten, daß die in größern Hotels angestellten Portiers die für den Hotelbesitzer eingehenden Pakete mit beifolgenden Quittungen sofort bezahlen. Sie gingen also entweder selbst hin oder schickten irgend einen Jungen mit einem leeren Paket mit selbstgemachter Quittung zum Portier, um das Geld in Empfang zu nehmen. Vorher hatten sie sich vergewissert, daß der Hotelier nicht zu

Hause war. In einigen Fällen bedienten sie sich auch des Telephons, indem sie anriefen, das oder jenes Geschäft schicke gleich einen Jungen mit der von dem Hotelier oben gekauften Ware. In einem andern Falle, wobei sie ihr Schicksal erreichte und sie festgenommen wurden, hatten sie durchs Telephon den Portier angerufen, als sei der Hotelier selbst am Telephon: „Gleich kommt ein Junge mit einem Paket und quittierter Rechnung, legen Sie das Geld schon aus, ich hatte nicht genug bei mir." Kaum war der Portier vom Telephon, als auch schon ein Junge mit den Sachen ankam, aber auch zugleich der Hotelier, der ausgegangen war. Sein als auch des Portiers Erstaunen war nicht gering. Der Überbringer des Pakets wurde verfolgt und der eine der Gauner an einem Platze, wo er den Jungen erwartete, von dem Portier mit fester Hand ergriffen und der Polizei übergeben. Der zweite Gauner war inzwischen von der Kriminalpolizei festgenommen worden.

Köln, 1. März. Die Königlichen Eisenbahndirektionen Köln, Elberfeld, Essen und Frankfurt haben zur Bewältigung des diesjährigen Fastnachtsverkehres die umfassendsten Maßregeln ergriffen. Am Karnevalsmontag werden nicht weniger als 46 Sonderzüge auf dem Kölner Hauptbahnhof ankommen bezw. abfahren.

Köln, 28. Febr. (Regierungspräsident.) Der „Staatsanz." veröffentlicht die Ernennung Dr. Steinmeisters zum Regierungspräsidenten in Köln.

Aachen, 28. Febr. Auf der zur Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier gehörenden Grube Gouley verunglückten gestern ein Steiger, ein Hülfssteiger und ein Bergarbeiter durch niedergehendes Gestein. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, die Leichen zu bergen.

Aachen, 28. Febr. Einige fette Stellen für Militäranwärter sind im Bezirk Aachen zu besetzen. Nach Mersch im Kreise Jülich wird ein Polizei- und Bürgermeistereidiener verlangt für jährlich 300 M. Gehalt und 30 M. Kleidergeld. Nach Warden bei Höngen wird ein Mann gesucht, der am Tage das Feld und in der Nacht den Ort bewacht. Er erhält einen Jahreslohn von 860 M. — Leute, die stehlen können, ohne daß es jemand merkt, haben hier Gelegenheiten, sich eine kleine Nebeneinnahme zu verschaffen.

Düren, 27. Febr. (Seltsame Einbruchsgeschichte.) Ein hiesiger Metzgermeister hörte nachts in seiner Wohnung Geräusch. Schnell aus dem Bett springen und gegen die Einbrecher losgehen, war das Werk weniger Augenblicke. Plötzlich hörte seine Frau unten die um Hilfe schreiende Stimme ihres Mannes. Das ganze Haus wurde alarmiert und auch die Nachbarschaft war wach geworden. Nirgends fand sich indessen eine Spur von Dieben. Mit blutendem Gesichte stand der Metzgermeister da und erzählte jammernd, daß ihm 80 Mark aus der Ladenkasse gestohlen seien und, was noch schlimmer, über 11 000 Mark dazu, die ihm von einer im Hause wohnenden Person zum Verwahr übergeben worden waren. Am nächsten Morgen machte der Metzgermeister dem Polizeiamt Mitteilung von dem Einbruche. Doch das Auge des Gesetzes sieht schärfer als der Beraubte und entdeckt, daß zwar Blutspuren auf dem Antlitz vorhanden sind, doch die Wunden fehlen. Man nahm sich daher des Metzgermeisters liebevoll an und brachte ihn in Nummer Sicher. Eine sofort angestellte Haussuchung hat die abhanden gekommene Geldsumme bis jetzt noch nicht zutage gefördert.

Odenkirchen, 28. Febr. Eine große Roheit beging gestern nachmittag der erst am Vormittag aus der Haft entlassene Schlossergeselle Jakob Mösges. Der Mann erklärte gleich nach seiner Haftentlassung, er werde den ersten, der ihm begegne, niederstechen. Unterwegs brachte er dann tatsächlich einem 12jährigen Schüler, der an ihm vorüberging, ohne jede Veranlassung einen tiefen Stich in die Seite bei. Als vorübergehende Personen ihn verfolgten, stach er einen der Passanten noch in den Oberschenkel. Er wurde dann beim Überklettern eines Zaunes von der inzwischen angesammelten Volksmenge festgehalten und mit einem Pflasterstein niedergeschlagen. Ein hinzukommender Schutzmann nahm den Übeltäter fest.

Leidenborn (Kr. Prüm), 25. Febr. Den Mut noch nicht verloren hat ein hiesiger 65jähriger Uhrmacher, welcher, nachdem er Witwer von vier Frauen ist, jetzt wiederum auf dem Standesamte erschien, um zu erklären, er wolle zum fünften Male das Joch der Ehe auf sich nehmen. Da der Tod ihm seine bisherigen vier preußischen Frauen entrissen hat, will er diesmal das Glück mit seiner Braut, einer 42 Jahre alten luxemburgischen Witwe, versuchen. Bemerkenswert ist, daß das Brautpärchen sich erst am Abend vorher zum ersten Male gesehen und kennen gelernt hat.

Blankenheim (Eifel), 28. Febr. Gestern nachmittag fand ein Arbeiter auf einer Wiese bei Nonnenbach, eine Stunde hinter Blankenheim, den Rumpf einer Frauensperson. Der Kopf sowie Hände und Füße waren abgehauen. Alle Anzeichen deuten auf einen Lustmord hin. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 1000 M. für die Ermittelung des Täters festgesetzt.

Düsseldorf, 27. Febr. (Bewilligte Rente.) Eine interessante Entscheidung fällte in seiner jüngsten Sitzung das hiesige Schiedsgericht für Arbeiterversicherung für den Regierungsbezirk Düsseldorf. Die Mutter (Witwe) eines in seinem Berufe tödlich verunglückten Arbeiters war von der zuständigen Unfallberufsgenossenschaft mit ihrem Antrage auf Hinterbliebenen-Rente abschlägig beschieden worden, weil der Verstorbene nicht ganz oder überwiegend ihren Lebensunterhalt bestritten habe. Gegen diesen Bescheid legte die 66jährige Frau Berufung ein mit der Begründung, daß ihr das verflossene Jahr bereits zwei Söhne geraubt habe und der nunmehr Verstorbene ihr Ernährer gewesen sei, sie selbst sei hilflos und vermöge ihren Unterhalt aus eigenen Kräften nicht mehr zu bestreiten. Das Schiedsgericht bewilligte der Klägerin die beanspruchte Rente.

Elberfeld, 28. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstag nachmittag gegen 4 Uhr in der Beek. Ein Handwagen der Handelsgärtnerei Flores, über den die Leiter die Gewalt verloren, sauste die abfallende Chaussee hinunter und fuhr gegen einen Kokswagen. Der 18 Jahre alte Gehilfe Fritz Körner geriet dabei unter den schweren Wagen, von dem ihm der linke Arm und das linke Bein vollständig abgetrennt wurden. K. wurde zum Bürgerhospital gebracht, wo er nach unsäglichen Leiden Sonntag abend gegen 11 Uhr gestorben ist.

Bielefeld, 26. Febr. Pastor D. v. Bodelschwingh senior gedenkt am 1. Oktober sein Amt als Geistlicher der Anstalt Bethel niederzulegen und hat sein Emiritierungsgesuch bereits eingereicht. Die Leitung der Anstalt bleibt jedoch nach wie vor in seinen Händen.

Rüttenscheid, 26. Febr. Große Schmerzen mußte das ca. dreijährige Söhnchen einer Schneiderfamilie in der Friederikenstraße ausstehen. Das Kind befand sich allein in der Schneiderwerkstatt und versuchte die große Schneiderschere vom Tisch zu nehmen, doch ließ es die Schere fallen, wobei die Spitze dem bedauernswerten Kinde durch den Fuß ging und sich noch tief in den Fußboden festbohrte.

Essen, 27. Febr. Gestern abend wurde von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn auf der Fahrr von Essen nach Bergeborbeck zwischen den Haltestellen Pferdebahnstraße und Zeche Amalie jenseits der Essener Grenze ein Mann überfahren und sofort getötet. Der Körper wurde als eine unkenntliche Masse aufgefunden. Die Persönlichkeit des Getöteten ist noch nicht ermittelt. Verschiedene Umstände haben den Verdacht aufkommen lassen, daß der Mann vorher getötet und dann auf die Schienen gelegt worden sei, um den Schein zu erwecken, daß er sich habe überfahren lassen.

— Weiter wird über den rätselhaften Fall noch gemeldet: Bei der Untersuchung hat sich ergeben, daß der Unglückliche zweifelsohne vorher ermordet worden sein muß, denn hinter einer in der Nähe befindlichen Baubude fand man eine große Blutlache sowie Knochen und Fleischreste und einen Spazierstock und zwei Hüte. Es ist also anzunehmen, daß der Verstorbene als Leiche auf den Bahnkörper geschleppt worden ist.

Essen, 28. Febr. Hugo Stinnes stiftete für die notleidenden Bergleute auf den Zechen Dannenbaum, Prinzregent und Konstantin weitere 34 000 M.

Bochum, 25. Febr. Ein drolliges Bild bot sich vorgestern auf der Straße. Kommt da ein biederer Landmann vom Markt, einen Kinderwagen vor sich herschiebend und glücklich lächelnd, daß das kleine lebende Wesen darin sich so mollig fühlt und die munteren Auglein in heller Daseinsfreude erglänzen läßt. Ein noch größeres Vergnügen aber hatten die Passanten, denn in dem Wagen, der sonst für unsere Kleinen bestimmt ist, befand sich ein — junges Schweinchen!

Bochum, 28. Febr. (Glück muß der Mensch haben.) In einem Wirtschaftslokal rechnete ein Fabrikarbeiter mit dem Inhaber des Lokals ab und bezahlte. Nach Schluß warf er die einzelnen Zettel in den Heizofen, aber auch mit ihnen seine Lohntüte mit einem Inhalt von 37 M. Plötzlich merkte der Betreffende, der mit anderen Kollegen von der Arbeit kam, seinen Verlust. Mit dem Rufe: „Raus! Raus!" sprang er auf, mit ihm die Kollegen. Sofort wurde der Ofen ausgenommen und man fand in der Glut ein Zwanzigmarkstück, ein Zehnmarkstück und ein Fünfmarkstück, sowie kleines Geld. Hocherfreut gab der „plötzlich vom Schichtlohn Entblößte" seinen Arbeitskollegen eine „gute Runde".

Witten, 28. Febr. (Gesichertes Projekt.) Die seit mehr wie zehn Jahren von hier aus angeregte bessere Verbindung des Ruhrtales mit dem Wuppertal ist mit Erfolg gekrönt. Die Eisenbahnverbindung Witten—Barmen ist, wie verlautet, gesichert. Damit wird bekanntlich ein ganz neues Gebiet dem Verkehr erschlossen, dessen reiche Bodenschätze bisher wegen unzureichender Verfrachtung ungehoben blieben. Für eine Reihe von Ortschaften wird die neue Bahnlinie eine größere Entwicklung mit sich bringen.

Dortmund, 27. Febr. Zwei Kinder, die vor einer in der Münsterstraße aufgestellten Schiffsschaukel spielten, gerieten in dem Augenblicke auf das Straßenbahngeleise, als ein Motorwagen der Straßenbahn herankam. Eines derselben konnte sich noch retten, während das 5 Jahre alte Töchterchen der Eheleute Wahsmann, Nordstraße, unter die Räder geriet und vor den Augen der zahlreichen Straßenpassanten in Stücke gerissen wurde.

Hohenlimburg, 27. Febr. (Begräbnis.) Gestern nachmittag wurden unter einer Beteiligung, wie sie Hohenlimburg noch nicht gesehen hat, die sterblichen Hüllen der in dieser Woche verunglückten Kinder zu Grabe getragen. An der Unglücksstelle, wo sich eine ungeheure Menschenmenge zusammengefunden hatte, trafen sich die Leichenzüge. An dieser Stelle rief der katholische Männergesangverein den so jäh aus dem Leben Gerissenen den letzten Scheidegruß zu. Sämtliche Kinder der Schule gaben ihren auf so tragische Weise zu Tode gekommenen Mitschülern das letzte Geleit und trugen zahlreiche Kranzspenden; am Grabe erklangen die Trauerweisen der Kinder und Herr Pastor Lang rief den tiefbetrübten Eltern und Angehörigen herzliche Trostworte zu. Die Zahl der Leidtragenden und Zuschauer war so groß, daß die Polizei für Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge tragen mußte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der Berliner Branddirektor Giersberg, ein geborener Rheinländer, früher in Köln, ist plötzlich gestorben. Der Kaiser hat der Witwe ein herzliches Beileidstelegramm gesandt.

Berlin. (Undeutsches vom deutschen Reichstag.) Menu Berlin, le 12. Février 1905. Huitres Natives. Consommé double aux filets de gelinottes. Poitrine de boeuf braisée à la bourgeoise. Filets de soles à la Florentine. Poularde de la Bresse rôtie. Sálade parisienne. Fonds d'artichauts aux pointes d'asperges. Maxédoine de fruits à la Monte Carlo. Tartines danoises. Fruits. Dessert.

So lautet wörtlich die Tischkarte bei dem Festmahl, das der Präsident des deutschen Reichstags am letzten Sonntag zu Ehren des Direktors Knack bei dessen 50jährigem Dienstjubiläum gegeben hat. Wäre in irgend einem Parlament der Welt bei solchem Anlaß eine derartige Verleugnung der Muttersprache denkbar? fragt mit Recht die „Tägl. Rdsch.". Wollen wir Deutsche in solchen Dingen ewig die Hausknechte fremder Nationen bleiben?

Kiel, 26. Febr. Das Geschwaderkriegsgericht verurteilte den Matrosen Schombert vom Kreuzer Blitz wegen tätlichen Angriffs auf eine Patrouille mit der Waffe und Aufforderung zum Aufruhr — er hatte, als die Patrouille ihn verhaftete, der Menge zugerufen: helft mir doch: ihr seid ja auch Sozialdemokraten! — zu drei Jahren Gefängnis. Es waren sechs Jahre zwei Wochen Zuchthaus und Entfernung aus der Marine beantragt worden.

Halle a. Saale, 28. Febr. In Möckerling brach heute ein Maurergerüst zusammen. Sieben Maurer stürzten ab; drei sind schwer verletzt.

Mannheim, 28. Febr. Frau Kommerzienrat Lanz hat in Ausführung eines Wunsches des verstorbenen Kommerzienrats Heinrich Lanz, im nächsten Jahrzehnt vier Millionen für Wohlfahrtszwecke zu verwenden, der Beamten- und Meister-Stiftung der Firma Lanz 500 000 M. und für den Neubau eines Krankenhauses in Mannheim 600 000 M. gestiftet.

Metz, 27. Febr. (Auf Posten.) Heute nacht 12,45 Uhr schoß der Militärposten am Feldbahndepot beim Bahnhof „Devant les ponts" auf eine Zivilperson nach dreimaligem vergeblichen Anruf und verwundete sie schwer. Es ist der Rentier Bogenez aus Woippy bei Metz, der sich auf dem Heimwege befand.

Villach, 26. Febr. Ein junger Bauer aus Latschach in Kärnten wurde samt dem Pferde durch den Luftdruck einer Lawine getötet. Er war mit einem einspännigen Fuhrwerk in Begleitung seines Knechtes ins Gebirge um Holz gefahren. Auf dem Heimwege wurden sie bei Kreuth von einer Lawine überrascht. Den Bauer schleuderte der Windstoß etwa 30 Schritte weit fort, und er blieb tot liegen. Das Pferd, ebenfalls durch den Luftdruck getötet, wurde halb vom Schnee verschüttet aufgefunden. Der Knecht war an einem Baumast hängen geblieben und mußte ins Spital gebracht werden, da sein Bein unter der Hüfte gebrochen war. Dem Unglück kam man durch das merkwürdige Verhalten des Hundes, den der Bauer mitgenommen hatte, auf die Spur. Das Tier war mit heiler Haut davon gekommen, rannte nach dem Unglück heim und benahm sich so unruhig und auffallend, daß die Leute aufmerksam wurden und sich auf die Suche begaben.

Innsbruck, 28. Febr. In Südtirol sind riesige Lawinenstürze niedergegangen. In der Nähe von Außervillgraten wurde das hölzerne Haus des Aignerbauern verschoben, sechs Räuber und viele Schafe wurden getötet. — Heute früh ist bei Blumau der Neapeler Schnellzug durch Steinsturz mit allen fünf Wagen entgleist. Die Reisenden sind unversehrt, der Zugführer ist verletzt.

Paris. (Paul Pons †.) Der berühmte Ringkämpfer Paul Pons ist in Orange gestorben. Pons, der 41 Jahre alt geworden ist, hat dreimal hintereinander den goldenen Gürtel, die bekannte Pariser Konkurrenz, gewonnen. Er war ein Riese von Gestalt und einer der Ersten seines Faches.

Madrid, 25. Febr. In Spanien herrscht seit acht Tagen eine für die Jahreszeit ungewöhnliche Kälte. In Madrid zeigte das Thermometer bis 9,8 Grad Celsius unter Null. In Sevilla soll es geschneit haben, was seit 25 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. In Malaga ist viel Zuckerrohr erfroren und betrübende Nachrichten kommen von dort. Selbst die Berge bei Melilla (Afrika) sind mit Schnee bedeckt. Riesige Schneemassen sind in Galizien und Asturien, und in den Provinzen Santander und Bilbao gefallen, derart, daß vielfach die Eisenbahnverbindungen unterbrochen sind. Bei Montalbiz fiel eine große Lawine auf den Bahnkörper, glücklicherweise ohne den fälligen Personenzug zu treffen. Bei Matapeguera liegt der Schnee 1 Meter hoch. In Bilbao ist ein Mann erfroren.

Madrid, 28. Febr. Wie die Blätter berichten, wären zwei aus Karlsruhe hierher gelockte Deutsche dieser Tage beinahe ein Opfer der berüchtigten „Schatzgräber" geworden, wenn sie nicht noch rechtzeitig von der spanischen Polizei davon abgehalten worden wären, ins Garn zu gehen. Eigentlich verdienen diese Leute es gar nicht, gewarnt zu werden, denn wegen ihrer Dummheit und Habsucht gebührt ihnen ebenso eine Strafe wie den Schwindlern selbst, an deren gesetzwidrigen Handlungen sie sich ja beteiligen wollen. Es ist geradezu eine Schmach, daß trotz aller Hinweise der deutschen Presse es gerade immer wieder Deutsche sind, die auf diesen Leim gehen und den deutschen Namen hier bloßstellen.

Newyork, 28. Febr. In einer Negerkirche in Brooklyn stürzte bei einer Leichenfeier der Fußboden ein. Zehn Personen wurden getötet, 50 schwer verletzt. — Auf der Lick-Sternwarte in Kalifornien wurde der siebente Jupiter-Mond entdeckt.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Nach einer Mitteilung des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz sind bei ihm bisher für die Kranken- und Verwundetenpflege der Schutztruppe in Südwestafrika 256 275 M. eingegangen, woran die Rheinprovinz mit rund 70 000 M. beteiligt ist. Hiervon sind für Unterhaltung von Personal, für Materialsendungen, für den Betrieb der Hauptsammelstelle in Hamburg und für Bade- und Erholungskuren von Offizieren und Mannschaften 230 670 M. ausgegeben. Weitere fortlaufende Geldgaben sind um so dringender erwünscht, als im allgemeinen die auf Grund sorgfältiger Auswahl angekauften Gegenstände sich als zweckentsprechender erwiesen haben, als die Naturalgaben.

Russisch-japanischer Krieg.

Tokio, 28. Febr. Marschall Oyama berichtet, daß eine japanische Abteilung den Feind am 23. ds. bei Chinghoching, 30 Meilen östlich von Pensiho, angriff. Starker Schneesturm, die Unebenheit des Geländes und das Schmelzen des Eises des Tatzuho hinderte unsere Bewegungen in hohem Grade; aber um die Mittagsstunde gelang es unserer ersten Linie, nahe an die feindliche Stellung heranzukommen und einen heftigen Angriff zu machen. Die russischen Streitkräfte, bestehend aus 16 Bataillonen mit 20 Kanonen, die eine durch mehrere Reihen von Verteidigungswerken geschützte starke Stellung innehatten, leisteten starken Widerstand. Am 24. ds. erneuerten wir mit Tagesanbruch den Angriff mit folgendem Granatfeuer, und am Abend fiel Chinghoching in unsere Hände. Der Feind wandte sich in voller Flucht nach Norden, steckte Chinghoching in Brand und ließ auf dem Kampfplatz 150 Tote zurück. Wir erorberten 3 Maschinengeschütze, zahlreiche Gewehre und Munition; die feindlichen Verluste werden als bedeutend geschätzt. Wir hatten keinen einzigen Verlust durch Erfrieren.

London, 28. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Niutschwang von heute: Die Eisenbahnbrücke zwischen Tieling und Kaiyuan ist zerstört. Es heißt, daß starke, gut bewaffnete Chunchusenbanden bereit seien, den Rückzug aller russischen Abteilungen, die sich bemühen sollten, der Einschließungsbewegung Kurokis zu entgehen, zu beunruhigen.

London, 28. Febr. Wie Reuters Bureau erfährt, haben zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen, Marquis of Lansdwne, und dem russischen Botschafter Grafen Benckendorff Vorbesprechungen stattgefunden zur Festsetzung der Höhe der Entschädigungssumme, die die russische Regierung wegen des Zwischenfalls in der Nordsee zahlen wird. Schwierigkeiten werden nicht befürchtet; man glaubt, daß der Gesamtbetrag sich auf 75- bis 100 000 Pfund Sterling belaufen werde.

Petersburg, 28. Febr. Ein Telegramm Kuropatkins an den Kaiser meldet unterm 27. ds.: Zwei Bataillone Infanterie und Kavallerie Japaner rückten im Westen des Dorfes Jansintung vor. Alle Angriffe, die zehnmal wiederholt wurden, wurden abgeschlagen, auch am 27. wurde der Angriff erneuert und zurückgeschlagen. 100 japanische Leichen lagen in der Nähe unserer Stellungen. Wir verloren sechs Mann.

London, 28. Febr. Der Berichterstatter des Bureau Reuter in dem Hauptquartier Kurokis meldet unter dem 26. ds.: Die Japaner errangen gestern einen bemerkenswerten Sieg über den General Rennenkampf, wichtig besonders wegen des gewonnenen strategischen Vorteils. Der Kampf fand in einer gebirgigen Gegend statt, 30 bis 45 Meilen östlich von Fantai. Die Infanterie Kurokis entfaltete wiederum bemerkenswerte Eigenschaften im Kampfe in gebirgigem Gelände und zeigte ihre Überlegnheit über die russische Kavallerie. Die Stellungen des japanischen rechten Flügels für den Winter befinden sich bei Pönsihu und dehnen sich von dort südlich den Schaho entlang und westlich am Taitseho entlang aus. Bei der gestrigen Bewegung schwenkte eine Truppenabteilung, die von Pönsihu vorgeschoben worden war, nach Nordosten herum und trieb die Russen vor sich her. Dann hielt sie starke Linien besetzt, eilte nach Südwesten und Nordosten, bedrohte den russischen linken Flügel und nahm teilweise Stellungen im Osten des Taitseho ein. Rennenkampf befehligte anderthalb Divisionen Kavallerie, eine Division Infanterie und eine Abteilung Scharfschützen. Das Haupttreffen fand nordöstlich von Tsinhötschöng statt, wo die Russen hartnäckig ihre verschanzten Stellungen verteidigten. In dem Kampf ließen die Russen 203 Tote auf dem Schlachtfeld zurück, ihr Gesamtverlust wird auf mehr als 2000 Tote und Verwundete geschätzt; auch verloren sie mehrere Maschinengeschütze. Freitag abend nahmen die Japaner den Tekitkihügel, südlich vom Schaho, nicht weit südwestlich von Mitofan. — (In der vorstehenden Depesche sind entweder bei der telegraphischen Übermittelung oder durch die japanische Zensur derartige Verstümmelungen eingetreten, daß die geographischen Angaben ganz widersinnig wurden.)

Marktberichte.

Bonn, 28. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 116 Stück Großvieh, 147 Schweine, 79 Kälber, 1 Schaf. Bezahlt wurden für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Stiere 1. Sorte 65 Mk., 2. Sorte 60—62 M., 3. Sorte 55—58 Mk., Kühe 1. Sorte 62—64 Mk., 2. Sorte 60 M., 3. Sorte 52—56 Mk., Rinder 1. Sorte 62—64 Mk., 2. Sorte 60 Mk., 3. Sorte 52—56 Mk., Schweine 1. Sorte 65 Mk., 2. Sorte 63 Mk., Kälber 1. Sorte 82 bis 85 Mk., 2. Sorte 75—78 Mk., 3. Sorte 70 Mk. Der Geschäftsgang war in Großvieh ziemlich lebhaft, in Schweinen und Kälbern flott.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 10.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Heute, Donnerstag abend 7½ Uhr Vorbereitung der Helfer und Helferinnen des Kindergottesdienstes.
Pastor Luyken.

Bei der **Remshagener Wasserleitungsgenossenschaft,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu **Remshagen,** ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen: An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Josef Breidenbach zu Remshagen ist **Albert Biedmann** daselbst zum Vorstandsmitglied gewählt worden.
Gummersbach, den 22 Februar 1905.
Königl. Amtsgericht I.

Todes-Anzeige.
Gestern morgen um 3½ Uhr verschied nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 14 Jahren unser lieber Sohn und Bruder
Rudolf Arntz.
Dies zeigen tiefbetrübt an **die trauernden Eltern und 6 Brüder.**
Windhagen, den 2. März 1905.
Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 3 Uhr, statt.

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Statt besonderer Anzeige.
Dienstag abend 6½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Herr August Dünch
im Alter von 52 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Gummersbach, Bonn, Hamm, Hohenlimburg, Mittelacher, Oberagger, den 2. März 1905.
Die Beerdigung findet Samstag, nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Todesanzeige.
Am Dienstag abend 6 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser lieber Mitarbeiter, der Maschinist
August Dünch
im Alter von beinahe 52 Jahren.
Sein unermüdlicher Fleiß, seine rege Strebsamkeit wie auch sein biederer Sinn und gutes Verhalten gegen seine Mitarbeiter sichern ihm ein treues Andenken.
Gummersbach, den 2. März 1905.
Die Arbeiter und Meister der Firma L. & C. Steinmüller.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Friedrich Herhaus
im 90 Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Vollmerhausen, Dieringhausen, Vogelsang, den 1. März 1905.
Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Heute vormittag entschlief sanft infolge eines Gehirnschlages unser treusorgender Vater
Eduard Müller
im 67. Lebensjahr.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Mittenwalde i. M.
Rosenberg i. Westpr.
Berlin
den 27. Februar 1905.
Die Ueberführung der Leiche nach Erfurt findet am Mittwoch, den 1. März, statt.

Bekanntmachung.

Ich habe auf Sonntag, den 5. März 1905, nachmittags 4 Uhr, bei Bals in Vollmerhausen eine Sitzung des Ziegenzuchtverbandes anberaumt, zu der ich die Vereinsvorstände und Mitglieder einlade.

Bei dieser Gelegenheit mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß sich der neugewählte Vorstand des Vereins Beske aus folgenden Herren zusammensetzt: Vorsitzender Chr. Robert Pietzsina, stellv. Vorsitzender Wilhelm Decker, Schriftführer F. Hausmann, Besitzer Wilh. Wirth, Heinr. Heedt, Carl Schmidt und Daniel Becker.

Gummersbach, den 1. März 1905.

Kirschstein.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum Haushaltsplane für die hiesige Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1905 liegt gemäß § 60 der Städte-Ordnung vom 2 März d. Js. an während acht Tagen im Rathause Zimmer Nr. 4, zu jedermanns Einsicht offen

Gummersbach, den 1. März 1905.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Die Zurückstellung schwächlicher oder gebrechlicher Kinder vom Schulbesuche für das zu Ostern beginnende neue Schuljahr wird stattfinden in den Schulen zu:

Berghausen, am 30 März nachmittags 3½ Uhr
Herreshagen, am 6. April nachmittags 3½ Uhr,
Hülsenbusch, am 4 April nachmittags 3 Uhr,
Beisel, am 30 März mittags 12 Uhr,
Lobscheid, am 10 April mittags 12 Uhr,
Strombach, am 6 April mittags 12 Uhr,
Gimborn, am 9. März mittags 12 Uhr.

Eltern, welche ihre Kinder zurückgestellt zu haben wünschen, werden ersucht, sich mit den betreffenden Kindern in den angesetzten Terminen einzufinden bezw. die erforderlichen ärztlichen Zeugnisse über die Unfähigkeit derselben zum Schulbesuche vorzulegen.

Hülsenbusch, den 23. Februar 1904.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Bekanntmachung.

Die Zurückstellungen schwächlicher oder gebrechlicher Kinder vom Schulbesuche für das zu Ostern beginnende neue Schuljahr werden erfolgen am

Freitag den 3. März 1905 nachmittags 4½ Uhr im Lokale von Carl Wirth in Stalinghausen.

und zwar gemeinsam für alle Schulbezirke hiesiger Gemeinde.

Eltern, welche ihre Kinder zurückgestellt zu haben wünschen, werden ersucht, sich mit den betr. Kindern in dem angesetzten Termin einzufinden oder die erforderlichen ärztlichen Zeugnisse über die Unfähigkeit derselben zum Schulbesuche vorzulegen.

Marienheide, 23. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
Grothe.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. bis 25. März werden die neuen Kriegsbeorderungen und Paßnotizen seitens der Polizei-Behörden zur Aushändigung gelangen.

Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche bis jetzt ihre Wohnungsveränderungen noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebracht haben, werden hiermit strengstens angewiesen, dieses sofort unter Einreichung der Militär-Papiere beim diesseitigen Haupt-Meldeamt zu veranlassen.

Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 15. bis 25. März, falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Haushaltes mit Entgegennahme der Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen zu beauftragen. Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen alten Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Mannschaften, die bis 31. März eine neue Kriegsbeorderung oder Paßnotiz nicht erhalten haben, melden dieses unter Vorlage des Militärpasses ihrer Kontrollstelle.

Deutz, den 18. Januar 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiehl und Weiershagen belegenen, im Grundbuche dieser Gemeinden zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Schuster Wilhelm Klinkert, Berta geborene Jung, zu Neudieringhausen eingetragenen Grundstücke:

1. des Artikels 1245 von Wiehl

Flur 48 Nummer 791/114, Neudieringhausen Nr. 1, Hofraum, 1 ar 60 qm,
Flur 48 Nummer 793 114, Neudieringhausen, Hofraum, 4 ar 58 qm, a) Wohnhaus 45 M. Nutzungswert, b) Wohnwohnhaus, 24 M. Nutzungswert, c) Oekonomiegebäude,
Flur 48 Nummer 790 113, daselbst, Hofraum, 48 qm,
Flur 48 Nr. 866/58, Im Garten auf der sauren Wiese, Hausgarten, 1 ar 88 qm,
Flur 48 Nr. 867/57, daselbst, Garten, 2 ar 09 qm, 3/100 Thlr. Reinertrag.

2. des Artikels 723 von Weiershagen,

Flur 21 Nummer 584/162 im Rottland, Acker, 21 ar 38 qm, 1 Thlr. 1/100 Reinertrag

am 18. April 1905, nachmittags 4½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht zu Neudieringhausen in der Wirtschaft von Bollmer versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Februar 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Wiehl, den 25. Februar 1905

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 6. März 1905, vormittags 9 Uhr, werden zu Rümbrecht in der Wohnung des E. H. Kaufmann

1 Schreibpult, 1 Bücherschrank, eine Dezimalwage, 2 Tafelwagen, 1 Fenstervorstellkasten, 1 Regal mit Glasschrank, drei Herrenanzüge, 10 Herren-Joppen, eine Ladeneinrichtung, ein Glasschrank mit Inhalt, 1 Drogenschrank mit Inhalt, 1 Füllofen mit Rohr, 45 Kittel, 24 Kisten Zigarren, 8 Stück Buxkinreste, 1 Stück Stamosenrest (circa 40 Meter), 6 Stück Englisch-Lederstoffe und dergl. mehr

gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Scholl,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3 % verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats.

Kapitalien gegen I. Hypotheken werden zu 4½ % ausgeliehen.

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3½ bis 6 Uhr geöffnet mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends vormittags.



Die vereinigten Gesellschaften „zur Eintracht" u. „Gemischter Chor"



laden ihre Mitglieder freundlichst ein zum

Karnevals-Fest



am

Dienstag, den 7. März 1905,

abends 7 Uhr, im Hotel Thiel.

Mitglieder der beiden genannten Gesellschaften können zur Einführung von Verwandten und Freunden auf den Namen lautende Karten erhalten, welche von den Herren Fr. W. Steinmüller und Ed. Krüger bis Dienstag, den 7. März, nachmittags 5 Uhr ausgestellt werden.

Alle Maskierten müssen sich durch eine Karte ausweisen.

Oberbergische Bank.

Aktiengesellschaft,

Ohl, Bez. Cöln und Halver.

Reichsbank-Giro-Conten in Gummersbach u. Lüdenscheid

Wir empfehlen uns zur **Diskontierung von Wechseln** auf das In- und Ausland, **Eröffnung von Krediten, laufenden Rechnungen, Check-** und **Spar-Konten, Ausstellung von Checks** und **Kreditiven** auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes, **Ausführung von Aufträgen** an allen Börsen, **Einlösung von allen Zins- und Dividendenscheinen, Besorgung neuer Couponsbogen.**

Die auf uns gezogenen Wechsel, oder die Promessen unserer Kunden stellen wir auf Wunsch bei der Rheinischen Diskonto-Gesellschaft in Aachen zahlbar, ohne dafür eine besondere Provision zu berechnen.

Ebenso werden die auf uns gezogenen Checks außer an unseren Kassen in Ohl und Halver nach Feststellung der Ordnungsmäßigkeit und Ablauf der hierfür erforderlichen Zeit auch bei der Rheinischen Diskonto Gesellschaft in Aachen und deren Zweigniederlassungen in Bonn, Koblenz, Cöln, Trabor und Viersen bezahlt.

Unsere Kasse in **Ohl ist geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr und nachmittags von ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** vormittags 8—1 Uhr. **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Die

Räumungs-Ausverkaufstage

der

Dieringhauser Fabrik-Reste

und fertigen Anzüge

beginnen erst am 20. März.

Näheres wird an dieser Stelle mitgeteilt.

Das **Dieringhauser Stofflager,**
vis-à-vis Fabrik Mühlenthal.

Joh. Eicker.

Bazar.

Schluss

des Inventurverkaufs Samstag, den 4. März, abends.

Niemand versäume die günstige Gelegenheit, seinen Bedarf noch bis dahin zu den äußerst billigen Preisen zu decken.

Peter Schramm,
Gummersbach.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste im Gebrauch billigste Waschmittel.



Der berühmte

Brockmanns Futterkalk

Marke B mit dem Zwerg ist vorrätig bei

Pet. Rob. Müller,
Bahnhof Oberbrombach.

Freiwillige Feuerwehr Rebbelroth

feiert am Samstag, den **4 März,** im Balbertschen Saale hierselbst ein

Kränzchen.

Gäste dürfen eingeführt werden.

Antreten der Mitglieder um 8½ Uhr bei W. Kritzler.

Der Vorstand.

Einladung

zur

Vollversammlung der Handwerkskammer Cöln

im großen Saale (Machabäerstr. 34) auf **Montag den 13. März 1905, nachmittags 2½ Uhr.**

Tagesordnung:

1. Verwendung von Beträgen aus dem Restvermögen geschlossener Innungen
2. Aenderung des § 21 des Kammerstatuts durch die in der Propositionen vorgesehene Ergänzung.
3. Feststellung des Haushaltsplanes pro 1905.
4. Antrag Fobbe, betreffend Einführung von Handwerksgerichten.
5. Erlaß von Gesellen-Prüfungs-Ordnungen für Töpfer, Seilerbauer und Mützenmacher.

Cöln, den 1. März 1905.

Der Vorsitzende:
Figge.

Landwirtschaftlicher Konsumverein,

e. G. m. b. H., zu **Dieringhausen.**

Einladung zur Generalversammlung

auf Sonntag, den 12. März cr., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Hotel Theis in Dieringhausen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz und der Vorschläge zur Verteilung der Gewinne pro 1904.
2. Ergänzungswahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen im Vereinslokal zur Einsicht der Genossen offen.

Der Vorstand:
Aug. Lobscheid. Herm. Bickenbach.

Ich bin stets Käufer aller Sorten

Altmetalle, Alteisen, Lumpen, Emballagen, Knochen, Gummi- und Papierabfälle ꝛc.

zu höchsten Tagespreisen.

Dieringhausen. **Carl Publ,** Rohprodukten-Handlung.

Die

* * moderne Zuschneidekunst



Lehrbriefe

zum

gründlichen Selbstunterricht

in der gesamten

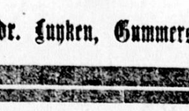
Damen- u. Wäscheschneiderei

einschließlich

Konfektion, Sport, Mädchen- und Knabengarderobe.

Perfekte Ausbildung zu Schneiderinnen, Direktricen und Lehrerinnen der Zuschneidekunst ohne kostspieligen mündlichen Unterricht in Akademieen und Zuschneideschulen.

zu haben in der Buchhandlung von



Vollständig in 10 Briefen in hübscher Mappe zu M. 10.

Friedr. Luyken, Gummersbach.

Schmitz & Lohs feinste

Margarine mit dem Fisch



ersetzt beste

Butter.

Ueberall käuflich.

Fr. Lehrerverein Gummersbach.

Konferenz am 4. März statt Kollmann bei Jünz.

Joh. Mosbach,

Friedrichsthal 17.

Stat: Vollmerhausen oder Niederseßmar.

Erteilung von **Rat u. Auskunft,** Eingaben und schriftliche Gesuche, sowie Steuer- und Reklamationen aller Art. Rat bei Alimentations-Ansprüchen, Besorgung von Unfall-, Invaliditäts- und Veteranen-Rente. Beischreiben von Büchern

Sprechstunde 12—1, 7—9 Uhr Sonntags von 10 Uhr ab.

Tannenpflanzen

in jedem Alter und Größe hat billig abzugeben

Karl Rüschen, Marmecke bei Oberbrombach i. W.

Jede Hausfrau

versuche

Vormbaums Waschpulver „Eureka".



Dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weich, macht die weiße Wäsche schnell blendend weiß und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen ꝛc. als „bestes Waschmittel der Gegenwart" empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet pro Paket **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Engros-Lager für Gummersbach u. Umgegend

Friedr. Schenk.

Millionen Tannenpflanzen,

gut verschulte, pro 1000 St. 5 M., 6,50 und 7 M. hat abzugeben **Peter Heinemann,** Marmecke bei Oberbrombach. Probe gratis. Besondere Bezugsquelle

---

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant (Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Cöln

Neumarkt 1 A.

Barmen-Berlin-Düsseldorf, Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Ein heller



Dr. Oetker's

verwendet stets

Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Fructin

bester Ersatz für

Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften

---

Bezaubernd

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint,** ohne Sommersprossen. — Gebrauchen Sie nur

Lana-Seife

Schutzmarke HHD.

von Hahn & Hasselbach, Dresden à St. 50 Pfg. in den **Apotheken** in **Wiehl** und **Rümbrecht**

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden nach langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent Nr. 136323. R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, Eisenstein-Tendburg, Kantstr. [illegible]

Wir sagen jedem

mit Wechtels Salmiak Gallseife gewaschene Stoff jeden Genebes, vorzüglich in Pak. zu 40 Pf bei **Franz Heuser.**

Bethlarer Domban-Lose à 3,30 M., Porto und Liste 30 Pfg. mehr

70000, 50000,

30 000, 20 000, 10 000 M. Hauptgew. bar ohne Abzug. 8496 Geldgewinne. Ziehung schon 8. u. 9 März. Wer sich ein Los von dieser günstigen Lotterie sichern will, bestelle sofort. **J. Hammerschmidt,** Lotteriegeschäft, **Attendorn.**

Einige fast neue

Möbel

sofort zu verkaufen.

Schützenstr. Nr. 4.

Habe ca. 10000 **Pfund** la. hiesiges

Wiesenheu

abzugeben

Carl Publ, Dieringhausen.

Ladenlokal

nebst **2 Zimmern** in bester Lage der Stadt sofort zu vermieten

Kaiserstr. 48.

Die **Parterre-Etage** meines Hauses ist für 22. August oder früher an kleine ruhige Familie zu vermieten. **P. Hausmann,** Gummersbach, Carlstraße 1.

Junger Schneider sucht Arbeit in und außer dem Hause, selbiger nimmt auch Stückarbeit an.

Näheres **Denkmalweg 6.**

Anmacher

gesucht, sowie

Mädchen

zum Nähen und Stricken.

E. W. Sondermann, Gummersbach.

Tüchtige

Schreinergehülfen

finden lohnende Beschäftigung in der Bau- u. Möbelschreinerei von

Willy Sünner, Ründeroth.

Erd- und Platzarbeiter

gesucht.

Carl Publ, Dieringhausen.

Junger Commis,

in der elektrotechnischen Branche bekannt, mit Fakturierung und Expedition vertraut, findet per April Stellung in einer Großstadt am Rhein. Demselben ist auch eventl. Gelegenheit geboten, sich als Reisender auszubilden. — Offerten mit Gehaltsanspruch an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** sub **M. W. 1559.**

Suche für baldigst oder Ostern einen

Lehrling

für mein Dekorationsmaler u. Anstreicher Geschäft unter günstigen Bedingungen. **Kost** und **Logis** im Hause.

Friedr. Hesse,
Lüdenscheid, Poststr. 11.

Fleißiges prop. Mädchen

für alle Hausarbeit, sowie im Flicken ꝛc. bewandert, in kl. kinderlosen Haushalt nach Düsseldorf gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Offerten mit Lohnansprüchen unt. **M. B. 5601 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Heute abend 8½ Uhr

Karnevalistische Sitzung

im **Hotel Thiel.** Gleichzeitig Rosenbinden zur Beschmückung des Saales.

Um 8 Uhr Tauchen ohne.

Der Komitee.

Gemischter Chor.

Freitag, den 3. März Beginn der Proben für das 4. Konzert. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen, da das aufzuführende Werk (Odysseus von Bruch) einen gemischten Chor erfordert.

Mitglieder anderer Gesangvereine, sowie Musikfreunde, die sich dort tätigen wollen, sind herzlich willkommen

Der Vorstand.

Sonntag, den 5. März, nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung

des

Marienheider Schweine-Versicherungsvereins

im Hotel Wirth.

Tagesordnung:

Rechnungsablage.
Neuwahl des Vorstandes.

Welches Werk liefert Ia. Wrangwaagen-Planer-Reinen? Offerten an **Edm. Stock,** Baumaterialien en gros, Solingen.

Wie neu wird jeder

mit Wechtels Salmiak Gallseife gewaschene Stoff jeden Genebes, vorzüglich in Pak. zu 40 Pf bei **Franz Heuser.**

Bethlarer Domban-Lose à 3,30 M., Porto und Liste 30 Pfg. mehr

70000, 50000,

30 000, 20 000, 10 000 M. Hauptgew. bar ohne Abzug. 8496 Geldgewinne. Ziehung schon 8. u. 9 März. Wer sich ein Los von dieser günstigen Lotterie sichern will, bestelle sofort. **J. Hammerschmidt,** Lotteriegeschäft, **Attendorn.**

Einige fast neue

Möbel

sofort zu verkaufen.

Schützenstr. Nr. 4.

Habe ca. 10000 **Pfund** la. hiesiges

Wiesenheu

abzugeben

Carl Publ, Dieringhausen.

Ladenlokal

nebst **2 Zimmern** in bester Lage der Stadt sofort zu vermieten

Kaiserstr. 48.

Die **Parterre-Etage** meines Hauses ist für 22. August oder früher an kleine ruhige Familie zu vermieten. **P. Hausmann,** Gummersbach, Carlstraße 1.

Junger Schneider sucht Arbeit in und außer dem Hause, selbiger nimmt auch Stückarbeit an.

Näheres **Denkmalweg 6.**

Anmacher

gesucht, sowie

Mädchen

zum Nähen und Stricken.

E. W. Sondermann, Gummersbach.

Tüchtige

Schreinergehülfen

finden lohnende Beschäftigung in der Bau- u. Möbelschreinerei von

Willy Sünner, Ründeroth.

Erd- und Platzarbeiter

gesucht.

Carl Publ, Dieringhausen.

Junger Commis,

in der elektrotechnischen Branche bekannt, mit Fakturierung und Expedition vertraut, findet per April Stellung in einer Großstadt am Rhein. Demselben ist auch eventl. Gelegenheit geboten, sich als Reisender auszubilden. — Offerten mit Gehaltsanspruch an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** sub **M. W. 1559.**

Suche für baldigst oder Ostern einen

Lehrling

für mein Dekorationsmaler u. Anstreicher Geschäft unter günstigen Bedingungen. **Kost** und **Logis** im Hause.

Friedr. Hesse,
Lüdenscheid, Poststr. 11.

Fleißiges prop. Mädchen

für alle Hausarbeit, sowie im Flicken ꝛc. bewandert, in kl. kinderlosen Haushalt nach Düsseldorf gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Offerten mit Lohnansprüchen unt. **M. B. 5601 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.**